

# Danziger Volksstimme

Einzelpreis 10 P oder 20 Groszy

Organ für die werktätige Bevölkerung der Freien Stadt Danzig

Nr. 33

Mittwoch, den 9. Februar 1927

18. Jahrgang

Bezugspreis monatlich 5,00 Gulden, wöchentlich 0,75 Gulden, in Deutschland 2,50 Goldmark, durch die Post 3,00 Gulden monatlich. Anzeigen: die 6. Spalte 1,00 Gulden, Restspalten 2,00 Gulden, in Deutschland 0,40 und 1,00 Goldmark. Abonnements- und Inseraten-Anträge in Polen nach dem Danziger Tageskurs.

Geschäftsstelle: Danzig, Am Spandhaus Nr. 6  
Postfachkonto: Danzig 2945  
Fernsprech-Anschluss bis 8 Uhr abends unter Sammelnummer 21551. Von 8 Uhr abends: Schriftleitung 212 98  
Anzeigen-Aannahme, Expedition und Druckerei 212 97.

## Eröffnung des englischen Parlaments.

Die Thronrede des Königs. — Macdonald antwortet für die Arbeiterpartei.

Am Dienstagmittag um 12 Uhr wurde die diesjährige Sitzungsperiode der englischen Parlamente mit dem üblichen historischen Zeremoniell vom König eröffnet. Um 11 1/2 Uhr verkündeten 42 Kanonen die Abfahrt des Königspaars vom Buckingham-Palast. Kurze Zeit darauf erschienen die Hofgespanne; der Wagen des Königspaars wurde von acht Falken gezogen. Alle diplomatischen Vertreter wohnten der Feierlichkeit bei.

Die eigentliche Thronrede war verhältnismäßig kurz. Sie betonte einleitend, daß England auch in Zukunft freundschaftliche Beziehungen zu allen Mächten zu unterhalten gedenkt, begrüßte den Eintritt Deutschlands in den Völkerbund und gab schließlich von dem Ende der Interalliierten Militärkontrollkommission in Deutschland Kenntnis. Der wichtigste Teil der Erklärung bezog sich auf den „Kernen Osten“. In diesem Zusammenhang wurde in der Thronrede betont, daß die Entsendung britischer Expeditionskorps nach China lediglich den Zweck habe, das Leben der englischen Untertanen vor blutigen Ereignissen zu schützen, wie sie in Hankau vorgekommen sind. Wörtlich heißt es dann: „Ich und meine Regierung haben den ersten Wunsch, daß alle sich ergebenden Schwierigkeiten friedlich beigelegt werden. Die englische Regierung hat bereits Veranlassung genommen, den chinesischen Behörden Vorschläge zu machen, die die öffentliche Meinung in China und der ganzen Welt davon überzeugen sollten, daß das englische Volk nur den Wunsch hat, die Gründe für berechtigte Beschwerden zu beseitigen, alle Verträge auf der Grundlage von Billigkeit und Gerechtigkeit zu erneuern und fernerhin die Beziehungen mit dem chinesischen Volk auf der Basis von Freundschaft und gutem Willen aufzubauen.“

Der übrige Teil der Thronrede beschäftigt sich dann mit innerpolitischen Angelegenheiten. — Am Nachmittag wurde die Thronrede im Unterhaus verlesen und anschließend mit der Diskussion begonnen. Als erster nahm

der Führer der Opposition, Macdonald,

das Wort. Er begann mit der Feststellung, niemals habe eine Thronrede deutlicher als die heutige gezeigt, daß die Ratgeber des Königs keine Ahnung gehabt haben, was sie dem Könige raten sollten. Aus der Thronrede sei hervorgegangen, daß die Regierung ihre Versprechen, bezüglich der Armenabgabe, des vorliegenden Fabrikgesetzes, der Ratifikation der Washingtoner Konvention und der Ausdehnung des Frauenwahlrechts nicht zu halten gedenke. Die Thronrede hätte ein Beweinenswürdiges zum industriellen Frieden enthalten. Niemand wünsche ihn mehr als die Mitglieder der Arbeiterpartei, die Regierung Baldwin habe jedoch, wie aus den Resultaten der Nachwahlen hervorgehe, weder die politische noch die moralische Autorität, welche sie zu der bekannten Vorgehensweise bezüglich der Gewerkschaften ermächtigt. Die Antigenverhaltensgesetzgebung der Regierung werde von der Arbeiterpartei Seite für Seite aufschärfte bekämpft werden. Nachdem sich Macdonald im Sinne all seiner Reden in der vergangenen Woche zur chinesischen Frage geäußert, stellte er anschließend der Gerichte über einen bevorstehenden offiziellen Bruch mit Rußland fest, daß nichts die britische Außenpolitik mehr erschweren könne, als ein solcher Bruch mit Rußland.

Der parlamentarische Kampf gegen das in der Thronrede umrissene Programm der Regierung wird mit der Vorlage von zwei Anträgen der Arbeiterpartei, der eine bezüglich Chinas, der andere im Hinblick auf das Gewerkschaftsgesetz der Regierung, eröffnet werden. Der Wortlaut dieser Anträge war am Dienstag Gegenstand der Beratung zwischen der Arbeiterpartei und den Gewerkschaften.

## Die englisch-russischen Beziehungen.

Die Haltung der Sowjetunion gegenüber England ist seit langem ein seltsames Gemisch von Haß und Liebe. Seit Jahr und Tag hört die Sowjetpresse nicht auf, England feindlicher Absichten gegen die Sowjetunion zu beschuldigen, in erster Linie des Planes, Rußland durch einen Zusammenschluß der Nachbarstaaten einzufrieren und eine neue Intervention vorzubereiten. Aber selbst zu der Zeit, als der englische Bergarbeiterstreik auf dem Höhepunkt war und in der Sowjetunion täglich feindselige Demonstrationen gegen England stattfanden, führte die offizielle und offiziöse Presse in Moskau gegen England eine merkwürdig weiche Sprache, und alle noch so scharfen Entwürden gegen englische Ministerreden liefen in ein varties Liebeswerben aus, nämlich in den Hinweis, daß England von einer Ausdehnung der Handelsbeziehungen zu der Sowjetunion große Vorteile haben könnte.

Als auf der einen Seite die schärfste kommunistische Agitation, auf der anderen eine opportunistisch-kapitalistische Interessenspolitik, die die kommunistischen Splitterrichter bei jedem anderen mit der größten Verachtung geißeln würden. In der Tat hatten sich die englisch-sowjetischen Wirtschaftsbeziehungen überraschend entwickelt, vor allem im Vergleich zu der so mühsamen und langsamen Entwicklung der deutsch-sowjetischen Wirtschaftsbeziehungen, bei denen die Moskauer Regierung jedes deutsche Entgegenkommen und die erheblichen deutschen Opfer als etwas Selbstverständliches und ohne Dank entgegenzunehmen pflegt.

In England hat von je bei einem Teil der Konservativen eine sehr scharfe Einstellung gegen den russischen Kommunismus bestanden, und der Minister Churchill hat mehr als einmal in den temperamentvollsten Insinuationen über die Sowjet-herrschaft geurteilt, so noch jüngst bei seiner italienischen Reise, wo er von der „bolschewistischen Infektion“ sprach. Das sollte ein deutscher Minister wagen! Aber in echt englischer Realpolitik hat die englische Regierung bisher zwar keine offiziellen, aber doch tatsächlichen Beziehungen zu der Sowjetunion weiter unterhalten. Kräftig Lob war in dieser Hinsicht für die Sowjetunion ein unersehlicher Verlust. Denn Kräftig war, ungeachtet seiner bolschewistischen Ueberzeugung, ein Mann westeuropäischen Formats. An Persönlichkeiten

solcher Art fehlt es in Moskau in geradezu katastrophaler Weise.

Aber dieser Mangel geeigneter Persönlichkeiten Europa gegenüber hat einen tieferen Grund, der zugleich auch die Ursache der jetzigen Zuspitzung der englisch-sowjetischen Beziehungen bildet: die Abwendung der Sowjetunion von Europa und ihre Wendung nach Asien hin. In Asien liegt ja der historische englisch-russische Gegensatz, der zur Zeit in dem erwachenden China zutage tritt. Es wäre ein Irrtum, anzunehmen, daß ein sowjetfreundlicher Teil Chinas gegen einen englisch- oder einen japanfreundlichen Teil kämpft, sondern die Kuomintang ebenso wie Tschangschin kämpfen in erster Linie, soweit es sich nicht um reine Machtkämpfe handelt, um die Befreiung Chinas von der Bevormundung europäischer Mächte, und ob der eine oder der andere chinesische General dabei fremde Hilfe benutzt, ist in dieser Hinsicht unwesentlich.

Da aber England der größte Nutznießer einer bisheriger privilegierten Stellung in China ist, und da die bolschewistische Agitation zu der Förderung der nationalen Bewegung in China sehr stark beigetragen hat und noch beiträgt, muß England in der Sowjetunion einen der Hauptfeindlichen an der Gefährdung seiner Position in China sehen. So provozierend für England die Moskauer Agitation bei dem englischen Bergarbeiterstreik war, so hysterisch man sich im Kreml vor der politisch-ökonomischen Auslösung unter eng-

lischer Vermittlung fürchtet — alles das wäre noch zu ertragen. Aber, daß Englands asiatische Position durch Mitschuld Moskaus einer der schwersten Schläge droht, das kann man in London nicht ruhig hinnehmen, und daher ist die Presse-Propaganda der englischen Blätter für einen Abbruch aller Beziehungen mit der Sowjetunion durchaus ernst zu nehmen.

Die trübe Stimmung im Kreml wird durch diese Haltung der englischen Presse sicher nicht gehoben werden. Es rückt sich eben immer wieder, daß man in Moskau Staatspolitik und kommunistische Parteipolitik auch nach außen hin gleichzeitig treiben will. Die Opposition in Rußland, die zum Teil die Unmöglichkeit einer solchen Politik erkannt und kritisiert hat, ist ja durch den Parteiapparat mundtot gemacht worden.

## England und die Rheinlandsdrängung.

Ein liberaler Lord des englischen Oberhauses richtete am Dienstag an den Regierungsvertreter die Frage, ob die Rheinlandsdrängung nicht beschleunigt werden könnte. Lord Zastbury erwiderte, daß ein Anspruch auf vollkommene Rheinlandsdrängung nicht bestehe, solange nicht alle Bedingungen des Versailleser Vertrages erfüllt seien. Es sei jedoch zweifellos, daß eine Beschleunigung sehr zu begrüßen sein würde. Die englische Regierung habe diesen Standpunkt immer vertreten und werde auch in Zukunft ihren Einfluß in diesem Sinne geltend machen. Immerhin dürfe die Angelegenheit nicht überstürzt werden. Seine Regierung sei jedoch in Uebereinstimmung mit den anderen Alliierten schon jetzt zu einer Verlingerung der Streitkräfte in der zweiten und dritten Zone bereit.

## Abbruch der deutsch-polnischen Wirtschaftsverhandlungen.

Wegen der Ausweisungen einiger Deutschen aus Polnisch-Oberschlesien.

Wie Berliner Blätter mitteln, ist der Stand der deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen ungünstig, nicht zuletzt infolge der Ausweisung von vier deutschen Beamten der ober-schlesischen Kleinbahn-Elektrizitätsgesellschaft. Bei der Ausweisung handelt es sich nicht etwa um eine politische Frage, sondern um eine Angelegenheit, die mit dem Teil der Handelsvertragsverhandlungen eng zusammenhängt, die sich auf das Niederlassungsrecht beziehen, denn der polnische Botschafter in Katowitz, der die Verlängerung der Aufenthaltserlaubnis für die vier leitenden deutschen Beamten verweigerte, hat seine Maßnahme damit begründet, daß die vier Reichsdeutschen den Polen die Arbeit fortzunehmen.

Zu diesen Zeitungsangaben hört WZB. von unterrichteter Seite: Es trifft leider zu, daß in den deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen eine ernste Krise eingetreten ist. Schon seit mehreren Monaten drehen sich die Verhandlungen im wesentlichen um dieselben Punkte, ohne vom Fleck zu kommen. Trotz aller deutschen Bemühungen ist man einer vertraglichen Regelung über den Verkehr, Einreise, Aufenthalt und Niederlassung sowie über die zolltarifischen Bestimmungen auch jetzt noch nicht näher gekommen. Diese Verhandlungswege sind nun in letzter Zeit durch die Ausweisung Reichsdeutscher aus Polen erschöpft. Syndikus Dr. Sonnen erhielt noch eine Frist bis zum 15. Februar, während Direktor Grotian, Regierungsbaumeister Dreyzehner und Dr. Jessen

bereits gestern abend das polnische Staatsgebiet verlassen mußten.

Von maßgebender polnischer Seite wird dazu gemeldet, daß die Ausweisungen nur auf Veranlassung der polnisch-oberschlesischen Industrie erfolgt sind und durchaus nicht im Sinne der polnischen Regierung liegen. Eine Einigung zwischen der Regierung in Warschau und der Industrie in Oberschlesien sei in diesen Fragen jedoch sehr schwierig. Was die Frage des Niederlassungsrechts anbelangt, so wolle die polnische Regierung die Einwanderung kleiner Gewerbetreibender, Handwerker und Arbeiter nach Polen unbedingt verhindern, um die Arbeitslosenfrage in Polen nicht noch zu vergrößern. Sie habe jedoch keinerlei Absicht, die Handelsvertragsverhandlungen mit Deutschland abzubrechen, würde aber andererseits die deutsche Forderung nach Aufhebung der Ausweisungsbefehle als Preisfrage ansehen müssen.

Damit ist ganz klar und deutlich gesagt, daß der Abbruch der Handelsvertragsverhandlungen nur noch eine Frage von Tagen oder nur Stunden ist. Der seit zwei Jahren zwischen Deutschland und Polen andauernde Zollkrieg wird so um weitere Monate verlängert, ohne daß im Augenblick ein Ende abzusehen wäre.

## Portugals neueste Revolution.

Gegen die Diktatur der Generale.

Die portugiesische Regierung hat nach einer Staatsumwälzung aus Lissabon erklärt, sie habe in Lissabon die nötigen Vorkehrungen gegen einen revolutionären Streik getroffen. Drei Lissaboner Blätter sind wegen Verstoßes gegen die Zensur verboten worden. Der frühere Generalkommandeur von Portugiesisch-Indien, Morais, fordert in einer Kundgebung die Regierung zum Rücktritt auf. Die Revolutionäre in Porto teilen in einer öffentlichen Erklärung mit, daß die republikanische Armee unter Mitwirkung der Bevölkerung die Republik wiederhergestellt habe und geben die Namen der von ihnen gebildeten provisorischen Regierung bekannt. An der spanischen Grenze eintriefende Neuigkeiten aus Lissabon brachten die bisher noch nicht amtlich bestätigte Nachricht mit, daß die Regierungstruppen in Porto eingedrungen sind und den Revolutionären die Funktion entziffen haben. In Lissabon sei eine Anzahl Verbächtiger verhaftet worden, sonst sei es dort ruhig. Die Eisenbahnen im Süden und Osten sollen den Generalkrieg erklärt haben.

Im Hinblick auf die revolutionäre Bewegung in Portugal werden ein Kreuzer nach Lissabon und zwei Torpedobootszerstörer nach Porto entsandt werden, um die britischen Interessen zu schützen.

Das Ziel der diesmaligen Revolutionäre ist die Wiederherstellung der republikanischen Verfassung. Bisher wurde Portugal von einem Militärklingel regiert. Im Juni vorigen Jahres umstellten die Stadt Lissabon mit Truppen und Kriegsschiffen General Gomes da Costa, Admiral Cabecadas, der Kommandant der Marine, und General Carmona, eben jener General, der bis jetzt an der Spitze Portugals stand, gegen den sich die Revolution in erster Linie richtet, und der nach unbestätigten Meldungen sogar schon gefangen gesetzt sein soll. General Gomes da Costa, das geistige Haupt dieses Militärputsches, war so planvoll zu Werke gegangen, daß ihm die Macht ohne Kampf zufiel. Der Präsident der Republik, Dr. Machado, dankte ab; der Ministerpräsident da Silva verließ sich, und das Land hoffte, daß General Gomes da Costa mit Hilfe des Heeres den Eiferstüchteleien und Streitigkeiten der früheren politischen Klänge ein Ende machen würde. Er schied zwar das Parlament nach Hause, aber er erklärte, die Republik nicht aufzugeben zu wollen, obwohl er und viele hinter ihm schon Offiziere Freunde einer monarchischen Ordnung waren. Groß war die allgemeine Ueberraschung, als am 1. Juli der

Diktator von seinen eigenen Generalen gewaltam aus dem Amt entfernt wurde. Der äußere Anlaß war eine Verlegung, durch die eine Reihe portugiesischer Gesandter im Auslande, in Madrid, in Paris, in Haag, in Wien und in London, sofort entlassen wurde. Die portugiesische Presse hatte selbst ein lautes Sündenregister dieser Gesandten aufgestellt, aber Gomes da Costa hatte durch diese Verfügung seine Ministerkollegen, vor allem General Carmona, den Minister des Aeußeren und manche einflussreiche Interessengruppen verlezt. Die Generale, die die Revolution mit ihm gemacht hatten, waren eifersüchtig auf die Art, wie er seine vorhergehende Stellung gebrandet. Man setzte ihn deshalb zunächst ab und brachte ihn nach den Azoren, die schon seit langem Jahren für alle politisch unheimlichen Leute der gegenseitigen Verabschiedung sind. Seitdem regierte das Ministerium Carmona mit demselben Programm wie Gomes da Costa.

## China gegen Englands Truppenentsendungen.

Es wird aus Peking berichtet, daß das chinesische Kabinett gegen die letzten Vorschläge Großbritanniens erörterte und beschloß, nicht darauf zu antworten, bis die britische Regierung eine Antwort auf die kürzliche Protestnote der Peking-Regierung gegen die Entsendung von Truppen nach Schanghai gesandt hat.

## Einigungsabsichten der beiden chinesischen Parteien?

Nachrichten aus Peking besagen, daß sich dort ein Komitee gebildet habe, das u. a. über Mittel und Wege beraten soll, durch die mit der nationalistischen Regierung ein Friedensschluß herbeigeführt werden könnte.

## Die Untersuchung gegen von Reubell vor dem Abschluß.

Laut „Täglicher Rundschau“ wird es voraussichtlich möglich sein, die Interpellation und den Misstrauensantrag der Kommunisten gegen den Reichsminister des Innern, von Reubell, schon am Donnerstag, spätestens Freitag auf die Tagesordnung des Reichstages zu setzen. Die Regierung wird diese Gelegenheit benutzen, um eine Erklärung über das Ergebnis der Untersuchung abzugeben. Die Untersuchung wird also voraussichtlich bis morgen abgeschlossen sein.

# Gefährliche Ostpolitik Polens.

Polens Ostpolitik ist seit einiger Zeit recht undurchsichtig geworden. Es ist kein Zweifel, daß der neue polnische Gesandte Patel nach Moskau entsandt wurde, um die Beziehungen zwischen Moskau und Warschau zu bessern. Diese an sich nicht in der Linie Ribbentrops liegende Politik hing damit zusammen, daß man bei der verstärkten Agitation gegen Deutschland im Zusammenhang mit der Frage der Entfestungen nicht auch noch gegen Ausland hin eine besondere politische Spannung haben wollte. Die Gefahr einer solchen Spannung war aber mit dem Staatsstreich in Litauen ohne weiteres gegeben, da man in Moskau gegenüber der Möglichkeit, daß sich durch eine polnisch-litauische Verständigung oder eine Auffassung Litauens durch Polen die Lücke in dem Ring der Mandatstaaten schließen könnte, außerordentlich nervös ist. Auch von Paris aus waren Weisungen nach Warschau ergangen, sich mit Moskau nach Möglichkeit gut zu stellen, da man nicht wollte, daß durch einen polnisch-russischen Gegensatz die Sowjetunion dazu getrieben würde, eine demonstrative Annäherung an Deutschland zu suchen.

Nun hat Polen aber im Gegensatz zu der Politik einer Entspannung gegenüber Moskau eine Reihe von Unfreundlichkeiten begangen. Die erste war der arroke Schlag gegen die wehrpolitische Nationalbewegung in Polen, der ausdrücklich, wenn auch sachlich unrichtig, mit den kommunistischen Umsturzintentionen dieser Wehrkräfte begründet wurde. In eingeweihten Kreisen wurde feierlich gemeldet, mit dieser Aktion habe der sowjetische Außenminister Wjatschkin, die sowjetfreundliche Politik seines Kollegen Jaleski sabotieren wollen. Aber dieser Aktion folgte eine zweite, ähnliche gegen die Ukrainer in Polen, und am merkwürdigsten ist ein Artikel in dem Pilsudski-Magazin „Głos Pracy“ in Warschau, der die Notwendigkeit einer nationalen unabhängigen Ukraine betont, was zwar ganz dem alten Ostprogramm Pilsudskis entspricht aber

eine scharfe Provokation Moskaus

bedeutet.

Als das nun Absicht oder sind das Entschlossenheiten? Genau kann man es bei der polnischen Außenpolitik, die durch die Fiktion Pilsudskis an Folgerichtigkeit nicht gewonnen hat, nicht wissen. Die russische Antwortdrohung ist auch bereits da. Mit diesen Worten hat der Sowjet-Kriegsminister Woroschilow gesagt: Es wird Krieg geben! Durch die Abweisung von Mitteln für militärische Zwecke sind diese Worte unterstrichen worden. Zwar hat Woroschilow nicht gesagt, Krieg mit wem. Aber nach Lage der Dinge ist ein anderer Krieg als in Verbindung mit der polnisch-litauischen Frage in der nächsten Zeit gar nicht denkbar.

Allerdings muß bei den Worten Woroschilows wieder mit der üblichen russischen Ostpolitik gerechnet werden, und man braucht seine Prophezeiung daher nicht allzu wörtlich zu nehmen. Aber das ist keine Frage, daß im Osten die Lunte wieder einmal bei dem Pulverfaß liegt und Jaleski in einer seiner letzten Reden den Ausspruch Lloyd Georges „Niemand weiß, was Polen eigentlich für eine Politik treibt“, zu Unrecht als überholt bezeichnet hat.

# Ostoberschlesische Zustände

Abg. Genosse Rowoll überfallen.

In der vorigen Woche ist der deutsch-sozialdemokratische Abgeordnete Rowoll, Mitglied des ostoberschlesischen Landtags und Hauptredakteur des „Volkswillen“ in Katowitz, von Streikern überfallen, mißhandelt und erheblich verletzt worden. Da die unaufrichtlichen Konfessionen und Presseprojekte den unerschrockenen kämpfenden „Volkswillen“ nicht leicht umbringen konnten, versuchen die Uebernationalisten vom „Verband der polnischen Aufständischen“ jetzt, die gefällige Arbeit für die deutsche Arbeiter- und Angestelltenklasse in Ostoberschlesien zu erschlagen! Bezeichnend für die Zustände in diesem Gebiet, die ungarischer der Völkerverbundskontrolle bestehen, sind folgende Ausführungen des Katowitzer „Volkswillen“:

Wie hundert andere Mißhandlungen deutscher Minderheitsangehörigen, mehrere Bombenattentate, Banditenzüge, Versammlungsperreungen, so wird auch dieses „Selbstmord“ der Bielewitzer „Patrioten“ ungesühnt bleiben. Darum hat auch Genosse Rowoll darauf verzichtet, später die Polizei zu verständigen; denn bei aller Protokollierung kommt doch bei den Untersuchungen nichts heraus, die Schuldigen, obgleich sie der ganzen Öffentlichkeit, wie im Adnias-Hütter Fall, bekannt sind, können von den Behörden nicht zur Verantwortung gezogen werden, weil sie „nicht zu ermitteln“ sind! Es wäre darum ein direktes Wunder, wenn in diesem

alle etwas von den Behörden in Szene gesetzt werden sollte. Wir sind zu der Ueberzeugung gekommen, weil wir bis heute auf ein Verfahren gegen

# Die drei Bombenattentate auf den „Volkswillen“

warten. Aber wir sollen zu den polnischen Behörden volles Vertrauen haben. Wir können hier hundert andere ungesühnte Fälle darlegen, verzichten aber darauf, denn Beweismittel kann man nicht beschlagnahmen und die Behörden bleiben stumm oder teilen einfach mit, daß ein öffentliches Interesse nicht vorliegt.

Aus eigener Wissenschaft können wir einen Beitrag sowohl zur Kennzeichnung der Wojewodschaft Katowitz wie auch zum Beweis dafür beisteuern, daß unsere polnischen Genossen gegen den polnischen Nationalismus ihre internationalistische Pflicht erfüllen: Als leibhaftig in Katowitz die Vertreter der polnisch-sozialistischen Arbeiteruniversitäten (unserem Bildungsweien entsprechend taugen, schickte der Wojewode einen seiner Beamten, der die Tagung beaufsichtigen sollte. Dieser Beamte mißbrauchte sein Amt, um eine Rede vom „gemeinsamen Feind, der allen Polen ohne Klassen- und Parteigrenzen auf diesem heißen Boden gegenübersteht“, zu halten. Da aber schrie ihn der als Vertreter der polnischen Sozialistischen Partei anmelde Abg. Gen. Diamand vor allem Volk an: „Was erlauben Sie sich, hier zu sagen?“ Der Beamte eilte darauf zum Schluss. Als aber nun als Vertreter des Reichsbildungsausschusses in Berlin Gen. Weilmann das Wort erhielt, wurde er mit einer stürmischen und langandauernden Ovation empfangen — das war die Antwort an die Wojewodschaft!

# Die Spiegelfläche Wojewodska.

Die Affäre des als politischer Spiegl entlarvten Abg. Wojewodska bildet nach wie vor das parlamentarische Hauptereignis. Die ganze Angelegenheit wird als die bisher schwerste Krise des Pilsudski-Systems beurteilt. Kritisch war Wojewodska selbst Offizier in den von Pilsudski geführten Legionen. Zweitens hat die parlamentarische Untersuchung der Affäre ergeben, daß auch zahlreiche weitere Pilsudski-Anhänger aus der Wajwolenie-Partei mit der gut zahlenden Nachrichtenabteilung des Generalstabs in Beziehung standen haben. Auch der damalige Vorgesetzte dieser Partei und spätere Vizepremier Thuquatt war davon unterrichtet. Die ganze Angelegenheit fällt dem Pilsudski-Lager zur Last. Darauf wies auch bei Besprechung des Budgets des Innenministeriums der Vertreter der Pilsudski ehemals

# Erfolg in der Festungsfrage.



Auf Vorstellungen der deutschen Regierung hat die Entente noch einen weiteren Unterstand bewilligt, in den sich die deutschnationalen Minister vor den Ovationen ihrer völkischen Anhänger zurückziehen wollen.

nahestehenden Sozialistenpartei hin, indem er erklärte, daß diejenigen Politiker, die das Wojewodska-System eingeführt haben, bei der Macht bleiben und sogar erklären, Polen moralisch zu sanieren. — Die Angelegenheit ist noch nicht beendet. Wie die heutigen Blätter melden, hat Wojewodska seine Legionärsabzeichen und Auszeichnungen demonstrierend an Pilsudski zurückgeschickt.

# Wieder ein reaktionäres Racheurteil.

Angeklagte kommunistische Zerfurchungen in der Reichswehr.

Vor dem vierten Strafsenat des Reichsgerichts hatten sich wegen Vorbereitung zum Hochverrat, Vergehens gegen das Republikverfassungsgesetz der Arbeiter Walter Meinhardt und der Arbeiter Niehoff, beide aus Halberstadt, zu verantworten. Meinhardt war außerdem noch wegen verurteilten Verrats militärischer Geheimnisse angeklagt. Den Angeklagten wurde zur Last gelegt, von August bis September 1926 „Zerfurchungen“ in der Reichswehr vorgenommen zu haben. Meinhardt hatte durch Niehoff einen Soldaten kennen gelernt, von dem er geheime Befehle erhalten haben soll. Bei einer Unterredung mit dem Soldaten wurde Meinhardt verhaftet. Meinhardt bestritt, Befehle erhalten zu haben. Niehoff, der bis Ende 1925 bei der Reichswehr war, will „keine Zerfurchung“ in der Reichswehr geleistet haben; er gehörte angeblich nicht der kommunistischen Partei an, sondern nur dem Roten Frontkämpferbund, in dem er lediglich das Schalmeienkorps geleitet haben will.

Das Gericht verurteilte die beiden Angeklagten wegen der genannten Takte und Meinhardt außerdem noch wegen verurteilten Verrats militärischer Geheimnisse zu 2 Jahren 6 Monaten Zuchthaus und 250 Mark Geldstrafe, Niehoff zu 1 Jahr 3 Monaten Zuchthaus und 150 Mark Geldstrafe. Vier Monate Untersuchungshaft und die Geldstrafe gelten als verbüßt.

# Wilhelms Militärjubiläum.

Am Dienstag wurde in Berlin unter dem Protektorat des ehemaligen Generalfeldmarschalls von Mackensen anlänglich des 50jährigen Militärjubiläums Wilhelms in Doorn ein monographischer Mummel veranstaltet. Alle nicht schriftlich geladenen und damit unbekanntenen Personen hatten keinen Zutritt. Als Repräsentation konnte höchstens die „Berliner Tageblatt“ stellt fest, daß sogar verschleierte höhere Reichswehroffiziere in Uniform, und zwar darunter auch ein General, an dem Mummel teilgenommen haben. Was sagt Herr Gehler dazu?

Mackensen fuhr abends noch nach Doorn, um dem Flüchtlings über den Verlauf des Mummels Bericht zu erstatten. Die „Völkische Jta.“ wehlt noch zu melden, daß ein Reichswehrmajor die Aktenfische der Exzellenz von Mackensen trug. Vor der Abreise Mackensens wurde nach der gleichen Quelle ein Telegramm nach Doorn gerichtet, auf das die bestellte Antwort noch während der Freier einlief und in der es wörtlich heißt: „Im Treugelübnis gegen die Schmach und Schande der heutigen Zeit.“

Auch in Danzig fühlten sich die ehemaligen Offiziere bemüht, eine Jubelfeier zu veranstalten. Die Deutschen haben anscheinend sonst nichts zu tun.

# Die Spionageangelegenheit Stranders.

Der Pariser Untersuchungsrichter hat den Fall des am 21. Dezember 1926 unter der Anschuldigung, für Deutschland Spionage — und zwar durch Erkundungen über die französische Luftschiffahrt — betrieben zu haben, verhafteten ehemaligen englischen Offiziers Stranders dem Strafgericht übergeben. Stranders habe eingestanden, für die sieben Meilen, die er nach Paris unternommen habe, um sich über die Luftschiffahrt auszukundigen, die in Paris damals eröffnet wurde, und in den technischen Kreisen überhaupt zu informieren, die Summe von 5000 Goldmark erhalten zu haben. Er habe jedoch erklärt, daß er nur Nachrichten und Dokumente weitergegeben habe, die jedermann zugänglich gewesen seien, die also nichts Geheimnes oder auch nur Vertrauliches an sich gehabt hätten.

Neue 90-Millionen-Anleihe für Berlin. Der Haushaltsausschuß stimmte dem Antrage auf Aufnahme einer städtischen Anleihe in Höhe von 90 Millionen Mark für Verkehrszwecke zu.

# Du wanderst mit.

Von Hans Frank.

Auf allen meinen Wegen  
klingt neben mir dein Schritt.  
Wohin ich geh und wandre,  
du wanderst mit.

Oft wenn ich schaudernd zaudre,  
zur Flut hinabzusehn,  
hör ich in mir dich flüstern:  
„Hinterhergehn!“

Oft schreit mich ideoes Schweigen  
zu mir allein empor,  
wenn ich auf Antwort warte  
mit meinem Ohr.

Ich möchte manchmal glauben,  
du wärst fernher nie,  
als wenn du vor mir eiferst:  
„Hier bin ich, sieh!“

Und manchmal möcht ich meinen,  
nie wärst du so nah mir so,  
als wenn ich Arme breite  
ins Argendwo.

laturisten, hat sich bisher ausschließlich in Tierplastiken versucht; ihre Arbeiten, ein Esel und ein Bar, zeugen von einem für dies kindliche Alter erstaunlich tiefen Verständnis für die Tierpinde.

# Händels „Salomo“.

Anführung durch den Lehrer-Gesangverein.

In der in ganz Deutschland seit Jahren zu beobachtenden Händel-Renaissance hatte Danzig bisher keinen Teil oder doch nur einen mehr als bescheidenen. Nun hat der „Lehrer-Gesangverein“ den ersten mutigen Schritt getan, und es ist zu erwarten, daß nach seinem geistigen starken Erfolg auch andere Initiativen und Korporationen sich darauf besinnen, wer Händel eigentlich ist und was er heute für die Musik bedeutet.

Denn ein Händel-Dratorium auszuführen, ist immer eine Tat, die sich durch sich selbst belohnt. Dieser Meister ist ebenso hart mit der Welt verwachsen, wie mit seiner Heimat, in der sein Schaffen wurzelt. Händel ist sich dabei nie im Zweifel gewesen, daß es für ihn als Künstler darauf ankommt, ein großes Forum zu haben, denn der Künstler ist nicht für Eingeweihte oder für eine kleine Gefolgschaft, sondern für ein Volk. Ohne irgendwem Konzessionen an die Masse zu machen, gab dieser große Tonkünstler Volkstum, harte, männliche Volkstümlichkeit, und es mag als ein glückliches Symptom gelten, daß in unserer Zeit, da sich billige Megabudenstreier bemühen, mit ihren Tonkrobenrücklein Sensation zu machen und die Leute dumm zu machen, die Seele des Volkes sich auf diesen alten Meister bekennt, und ihn in einem Grade feiert, als wisse es genau, daß hier die starken Quellen sind, daß hier der Herzstrom fließt, mächtig und unaufhaltbar, zu dem sie fließt aus dem wüsten Chass der Tamtamiten und feilen Schaumjäger, um sich zu festigen und zu stärken. Die Weidachigung mit Georg Friedrich Händel ist höher, reiner, tiefer der Kunst. Und wenn einer wie Ludwig van Beethoven vor Händel als dem einzigen ehrfürchtig die Knie beugte, so war es wohl auch das Menschliche, das den Arien an diesem jählichen Proletariatien so anzog, der mit jähiger Energie, ohne nach oben zu zielen oder um Protektionen zu buhlen, für seine Kunst kämpfte gegen die Macht des Adels, der sie sehr mit Recht fürchtete in ihrer immensen Kraft der Ausrüttung der Unteren, die nicht teilhaftig gemacht werden durften und sollten an den göttlichen Segnungen der Kunst. Diese Kunst ist angefüllt mit Trost, Empörung, Kraft, Durchlöngkeit, ihre Idee die der Verherrlichung esher Helden, die sich opfern für die Sache der Freiheit, des Fortschritts. (Samson, Judas Makkabäus, Josua, Saul, Jephtha, Belsazar.)

Auch daß der Lehrer-Gesangverein den „Salomo“ wählte, ist anerkennenswert. Einmal ist er meinem Wissen nach in Danzig noch nie aufgeführt worden; dann aber ist er ein Werk, das zu den unbedingt bedeutendsten Dratorien Händels gerechnet werden muß. Es durchweht ihn erhabene Stimmung, und alles ist in feilichen Glanz getaucht. Er ist in drei Akte geteilt (also für Bühnenaufführungen berechnet). Im ersten herrscht Tempelandaht, im zweiten, der sich um den berühmten Urteilspruch Salomos baut, macht sich mehr weltliche Stimmung breit, und der letzte Akt, ein Loblied auf die Kunst der Töne, ist als ein höfliches Fest zu Ehren der Königin von Saba gedacht. Ueberall ringt und klingt echter Händel, absolute Musik in einem unermesslichen Reichum an prachtvollen Chören, herrlichen Rezitativen, Arien, Duetten und Terzetten, und der Orchesterpart, in seiner Reinheit und Feinheit des Sages, ist ein Fest für das Ohr.

Die Aufführung war, als Ganzes betrachtet, recht erfolgreich. Geradezu hervorragend aber waren von Professor Richard Nagel die Chöre studiert, die an Wohlklang, Präzision und Regsamkeit nahezu nichts zu wünschen ließen auch den Händelstil ausgezeichnet trafen. Ich denke da z. B. nur an den Schluschor des ersten Aktes „Mein läches Erwachen“ oder an den Priester- und Israelitenchor zum Preise Salomos. Eine erhebliche Störung bereitete das Orchester (verstärkte Mavelle der Schutzpolizei) das, selbst wenn man es als Notbehelf betrachtet, als kunstausübender Teil einfach indiskutabel war, und das wohl auch die Zusammenhalt erschüttert hemmte.

Was den vorher erwähnten Händelstil betrifft, so traf ihn noch am besten Alfred Kasse (Leipzig), dessen warm timbrierter, ausdrucksvoller Bariton der Rolle des Salome sehr entgegenkam, wenn man auch feinere Gesangskultur öfters vermisse. Auch Gertrud Wolmann (Berlin), die die Partie der salomonischen Mutter in der Urteilszene sang, trat im Vortrag im allgemeinen den rechten Ton, aber ihre Abhängigkeit vom Dirigenten und eine gewisse Unruhe machten sich zuweilen hören bemerkbar. Die verstärkte Berliner Konzertsängerin Minna Ebel-Wilde aber war ein Fehlbesetzung. Ihr sonst angenehmer, aber durchaus unperfektlicher und uninteressanter Sopran mit seiner Reizung zum Verücklichen mag noch für die Rolle der wahren Mutter angeben; in den Partien der Königinnen aber konnte sie nicht überzeugen. Hierzu kam noch die ziemlich ruhige Höhe und die hierbei (Schlusakt) sehr empfindliche Reizung zum Dezentieren. In sehr anerkennenswerter, musikalisch intelligenter Weise führte Erich Leopold-Danzig (ein Mitglied des Vereins) die kleinen Tenorpartien des Dieners aus.

Die Aufführung war stark besucht und fand allgemein warme Zustimmung, für die Prof. Nagel sich oft bedanken konnte.

Eine Riblungenhandschrift aufgefunden. Die „Deutsche Literaturzeitung“ macht Mitteilung von der Auffindung einer Riblungenhandschrift in Alagenfurt, die wahrscheinlich die älteste ist, die bisher bekannt wurde. Ihr Entdecker ist Professor Dr. Hermann Menhardt. Das Pergament war sehr schlecht und mehrfach beschädigt. Auch die Ränder deuten darauf hin, daß die Handschrift wahrscheinlich lange Zeit im Hängel eines fahrenden Sängers getragen wurde. Die Schrift auf den vorgefundnen Pergamentstücken ist in bayrisch-österreichischer Mundart gehalten und stammt aus dem Anfang des 13. Jahrhunderts.

Eine 13jährige Bildhauerin. Wie aus Paris gemeldet wird, gehören zu den Hauptanziehungspunkten der loeben eröffnung der Juryfreien zwei Plastiken eines 13jährigen Mädchens, die ebenso viel Talent wie Reife verraten. Die jugendliche Künstlerin, Claudie Corbals, Tochter eines in Paris wohnenden holländischen Kar-

# Danziger Nachrichten

## Schuljubiläen im Jahre 1927.

In diesem Jahre können sieben Danziger Volksschulen auf ein 20., 25., 30. bzw. 50-jähriges Bestehen zurückblicken. Die Bezirksschule Neuschottland wurde in den Jahren 1905 bis 1907 erbaut und am 14. Oktober 1907 eröffnet, so daß sie in diesem Jahre 20 Jahre besteht. Die Schule bestand anfangs aus 18 Klassen mit einem Rektor. Nach dem Erweiterungsbau zählt sie 36 Klassen (Knaben und Mädchen) und hat zwei, einen evangelischen und einen katholischen, Rektoren. — Desgleichen besteht die Schule in Strobedich 20 Jahre. Bis zum 1. April 1907 war sie Sozialitätsschule für Strobedich und Troni; nach erfolgter Eingemeindung wurde sie städtische Schule. — Die Bezirksknabenschule in Schiblich wurde 1901/02, also vor 25 Jahren, erbaut und zählt 24 Klassen. Vor 30 Jahren, 1897, wurde die siebenstufige Bezirks-Mädchenchule in der Weidengasse mit 15 Klassen und einem Mädchenhort eröffnet. — Auf ein halbes Jahrhundert können nachstehende Danziger Schulen in diesem Jahre zurückblicken. Die 14-klassige Bezirks-Mädchenchule am Lege Tor wurde 1876 erbaut und 1877 bezogen. In demselben Jahre konnte auch die evangelische und die katholische Schule in Gigantenberg, erstere mit 10 und letztere mit 1 Klassen, eröffnet werden. — Eine der ältesten Schulen Danzigs ist die katholische Schule in Altischottland; sie wurde 1827/28, also vor 100 Jahre erbaut und in den Jahren 1896 und 1902 erweitert.

## Ein Film gegen den Wohnungswucher

Das Recht muß siegen! Filmpiel aus Deutschlands jüngerer Vergangenheit, lautet der Titel eines vieraktigen Films der deutschen Mieterorganisationen, welcher kürzlich in Dresden, Berlin und anderen Orten des Deutschen Reiches unter reger Anteilnahme der Bevölkerung mit großem Erfolge seine Aufführung erlebte. In passenden Bildern werden die Verhältnisse des deutschen Volkes während der Kriegs- und Inflationszeit ins Gedächtnis gerufen. Der Film zeigt, wie der durch den Krieg um seine Gesundheit und durch die Geldentwertung um seine Ersparnisse gebrachte deutsche Sparer trotz dieser Opfer auch weiterhin als Objekt der Giergier betrachtet wird. Die Aufhebung des Mieterschutzes und die Folgen einer planlosen Mietzinspolitik bringen ihn schließlich völlig an den Rand des Verderbens. Durch ein falsches Wohn- und Bodenrecht von der heimatischen Scholle entwurzelt, muß er zusehen, wie der Grund und Boden das Objekt einer geschäftstüchtigen Spekulation wird. Auch die unheilvollen Folgen des Mietkaufsystems werden in treffenden Bildern vor Augen geführt. Rettung wird den Bedrängten nur durch festen Zusammenhalt in den Organisationen und durch eine Wohnungs- und Bodenpolitik, welche dem Danziger Volke lebendigen Anteil an deutschen Boden gibt. Der Film wird am Donnerstag, dem 10. Februar, im Langfuhr, in den Kunst-Vorstellungen am Markt, und am Freitag, dem 11. Februar, im großen Saale des Friedrich-Wilhelm-Schaubhanes vorgeführt werden. Alles nähere siehe Anzeigenteil und Plakataufschläge.

## 25-jähriges Bühnenjubiläum Carl Brückels.

Carl Brückel, der langjährige Charakterspieler unseres Stadttheaters, feiert am heutigen Mittwoch, den 9. Februar, sein 25-jähriges Bühnenjubiläum. In diesem Tage wird er die Komödie „Bibbels Aufreuehung“ in Szene setzen und selber die Titelrolle spielen. In Düsselburg am 10. Mai 1881 geboren, in Berlin auf der Seebachschule für die Bühne ausgebildet, kam er nach langen schauspielerschen Wanderjahren im Herbst 1918 nach Danzig. Hier verband er es, das allgemeine Interesse durch die Darstellung vieler scharfgeprägter Charakterrollen und humoristischer Characten in hohem Maße zu erregen. Er gilt als einer der beliebtesten Mitwirkenden unseres Stadttheaters. Wie wir weiter erfahren, hat Carl Brückel seine Lebenserinnerungen niedergeschrieben, die im Laufe des Jahres als Buch erscheinen werden.

## Der Hauswirt auf dem Dache.

### Die Strafkammer kommt zum Freispruch.

Das Schöffengericht verurteilte, wie wir seinerzeit meldeten, die Frau Marie A. und deren Tochter Martha D. in Danzig wegen Freiheitsberaubung ihrem Hauswirt gegenüber. Nach der Annahme des Schöffengerichts haben sie die Wohnung zugemacht, als ihr Hauswirt oben auf dem Dache war. Dieser war nun zwar oben auf seinem Eigentum, aber ihm war die Freiheit genommen, hinabzusteigen. Die beiden Frauen bestritten damals, die Tür zugemacht zu haben. Dem Gericht erschien es aber ausgeschlossen, daß dies ein anderer getan haben könnte. Die beiden Frauen legten Berufung ein und der Strafkammer reichten die Beweise nicht aus, um zu einer Verurteilung zu kommen. Es erfolgte Freisprechung.

Ein Ehrenpräsidium für die Zoppoter Sportwoche. Wie wir erfahren, ist aus Anlaß des 25-jährigen Jubiläums der Zoppoter Sportwoche im vorigen Jahre nach dem Vorbild

der Sportwoche hier ein Ehrenpräsidium der Sportwoche gebildet worden, dem die Spitzen der Danziger Behörden und prominente Vertreter auswärtiger Staaten in Danzig, die eine Förderung des Zoppoter Sportbetriebes in Aussicht gestellt haben, angehören. Das Präsidium wird demnächst zu seiner ersten Sitzung aufzutreten und über die für das laufende Jahr zu ergreifenden Maßnahmen beraten.

## Verfälschte Brandstiftung und Versicherungsbetrug.

Die zweite Verhandlung vor dem Schwurgericht hatte eine Anklage wegen Brandstiftung und Versicherungsbetrug gegen die Ehefrau St. zum Gegenstand. Am 18. August v. J. mittags kurz nach 1 Uhr, brach in dem Bodenraum einer Frau W. Feuer aus, das noch, ehe es größere Dimensionen annahm und größeren Schaden anrichtete, gelöscht werden konnte. In derselben Zeit hatte sich ein Bewohner des Hauses in seinem eigenen Bodenraum aufgehalten und dabei wahrgenommen, daß jemand den Ofen Bodenraum aufschloß, nach kurzer Zeit wieder verließ und abhielt. Wenige Minuten darauf brach das Feuer aus. Eine in dem Hause wohnende Frau hatte ebenfalls die Wahrnehmung gemacht, daß jemand vor Ausbruch des Feuers den Ofen Bodenraum betrat und wieder abhielt. Die Frau W. wohnte deren Tochter, die Angeklagte, mit ihrem Mann.

Die Angeklagte ist sehr oft leidend, ihr Mann lag damals an der Grippe krank. Als der sich über Mittag auf dem Boden aufhaltende Hausbewohner das Feuer bemerkte und davon Mitteilung machte, wollte man auf den Boden gehen, um Löscherische zu machen. Dabei wurde bemerkt, daß der Boden schmelze nicht mehr in der Küche hing, sondern sich bei der Angeklagten im Nebenzimmer befand. Hieraus entstand der Verdacht, daß sich die Angeklagte, welche auf dem Boden einen Korb mit Wäsche und andere Gegenstände untergestellt hatte, sich gegen Mittag heimlich auf den Boden begeben hatte, um das dort befindliche Stroh zu entzünden und nach Vernichtung der ihr gehörenden Gegenstände in den unerschöpflichen Besitz der Versicherungsgesellschaft zu gelangen. Als darauf der Verdacht gegen die Angeklagte entstand und diese auf der Polizei vernommen wurde, gab sie zu, das Feuer selbst angelegt zu haben, um für die verbrannten Gegenstände den Versicherungsbetrag zu erhalten. Auch dem Ermittlungsrichter gegenüber gab sie später die Brandstiftung zu. Später aber wiederrief sie die Geständnisse. Obwohl die Angeklagte die Brandlegung bis zum letzten Augenblick leugnete, gelangte der Gerichtshof zu der Heberzeugung, daß nur die Angeklagte die Täterin sein konnte und verurteilte sie wegen verübter, vorsätzlicher Brandstiftung unter Verächtlichmachung mildernder Umstände, die darin gesehen wurde, daß sie sich in Not befand und noch unbekannt ist, zu dem geüblich zulässigen geringsten Strafmaß von sechs Monaten Gefängnis. Zugleich wurde ihr bei mangelhafter Führung Strafausschub bis zum 8. Februar 1930 gewährt.

## Preisverteilung im Schat-Turnier.

Gestern Abend fand im Messe-Hauptrestaurant unter zahlreicher Beteiligung der Statistiker die Preisverteilung für das Schat-Turnier statt. Die umfangreiche Berechnung der Spielkisten ergab, daß Herr Paul Hollgreve, Pfefferstadt 1, mit 507,3 Punkten der beste Spieler des Turniers gewesen ist. Herrn Hollgreve wurde eine Ehrenurkunde als Inhaber der Meisterschaft der Freien Stadt Danzig im Schatspiel überreicht, ferner der erste Preis im Betrage von 250 Gulden. Den zweiten Preis im Betrage von 150 Gulden erhielt Herr Max Schlichte, Langfuhr, Marienstr. 10, für 505,3 Punkte, den dritten Preis im Betrage von 100 Gulden Herr K. Liebsch, Langfuhr, Dülckstr. 80, mit 493,7 Punkten. Die sieben Trostpreise wurden wie folgt verteilt: Der Ehrenpreis der Kasino-Gesellschaft, Zoppot — ein supergetriebenes Maudscherventil — Herrn A. D. o. h. Tischlergasse 68, für 437,6 Punkte. Ferner erhielten Trostpreise: Herr S. Str. o. h. m. e. r., Zoppot, Gäßchenstraße 6, für 431, Herr G. Neumann, Olda, Steinstraße 2, für 430,3, Herr K. i. e. d., Pfefferstadt 73, für 420,3, Herr L. e. w. a. n. d. o. w. s. t. i., Langfuhr, Hauptstraße 40, für 410,2, Herr Georg W. r. o. n. a. n., Kirchhölzer Straße 77, für 395,3 und Herr G. F. r. e. y. w. a. l. d., Zoppot, Wäldchenstraße 46, für 385 Punkte. Die Trostpreise bestanden aus wertvollen und nützlichen Gegenständen.

**BORG**  
ZIGARETTEN

Volk- und Heimatkunde in der Schule heißt das Thema, über das am kommenden Donnerstag Herr Oberstudienrat Dr. Arno Schmidt im Deutschen Heimatkunde an Hand zahlreicher Lichtbilder sprechen wird. Wir weisen nochmals auf diesen Vortrag des bekannten Heimatkundlers hin.

# RADIO-STIMME

## Programm am Donnerstag.

Nachmittags: 1 Uhr: Danziger Programm: Ägypten, wie ich es sah. Ein Vortrag aus dem Kreis der Hauptmann a. D. Steinhardt. (2. Teil.) — 4.30—6 Uhr: Unterhaltungsmusik (Funkkapelle). — 6.30 Uhr: Was ich auf meiner Reise durch Europa erlebte. (1. Teil.) Vortrag von Bernhard Grigor, München. — 7 Uhr: Danziger Programm: Das Geld im Leben der Völker und des einzelnen. (4. Teil.) Vortrag von Oberpostrat Dr. Eppich. — 7.30 Uhr: Unsere städtischen Bibliotheken. Vortrag von Direktor Dr. Brockmann. — 8 Uhr: Beethoven's Klavierkonzerte. (8. Abend.) Solist: Pianist Rudolf Winkler. 1. Sonate (quasi una fantasia) Es-Dur, op. 27, Nr. 1. 2. Sonate (quasi una fantasia) Cis-Moll, op. 27, Nr. 2. — Dann Funkstille.

## Eine Kleiderordnung bei der Straßenbahn.

Bereits in dem letzten, am 14. Juli 1926 abgeschlossenen Tarifvertrag wurde im § 6 festgelegt, daß bezüglich der Lieferung der freien Dienstkleidung sowie der Festsetzung der Tragezeit für das Fahrpersonal ein Sonderabkommen zu treffen ist.

In einer Sitzung, die im Juli 1926 zwischen dem Betriebsausschuß und den Gewerkschaftsvertretern einerseits und der Straßenbahndirektion andererseits, wurde vereinbart, daß die Gewerkschaften einen Entwurf für eine Kleiderordnung vorlegen sollten. Diefes ist dann auch im August 1926 erfolgt.

Nachdem von seiten der Direktion das notwendige Material herangeschafft war, kamen endlich im Januar 1927 Verhandlungen zustande, die zur Schaffung einer Kleiderordnung führten.

Grundsätzlich wurde von der Direktion anerkannt, daß die Kleidung nach einer bestimmten Tragezeit in den Besitz des jeweiligen Trägers übergehen (was bisher nicht der Fall war).

Die Tragezeiten wurden wie folgt festgelegt: Mantel drei Jahre, Rock drei Jahre, Kleider drei Jahre, Hose ein Jahr, Mütze ein Jahr. Für die Kleiderordnung kommen Wagenführer, Schaffner, Wächter und das im früheren Betriebsdienst beschäftigte Personal in Frage.

Mit der Schaffung der Kleiderordnung ist ein aller Streitpunkt beseitigt, der zu vielen Auseinandersetzungen in den Betriebsversammlungen führte, zumal ein Teil der Straßenbahner erst dann neue Kleidungsstücke ausgehändigt wurden, wenn ihnen schon das Hemde aus den Taschen hing.

Hoffentlich findet die Lässigkeit der Gewerkschaften auch auf diesem Gebiete die genügende Anerkennung bei den Straßenbahnbediensteten, indem sie nach wie vor fest und treu zur Organisation halten.

Winterergänzungen des Bezirks Niederstadt. Sein diesjähriges Winterergänzungen veranstaltete die SPD. Niederstadt (8. Bez.) am letzten Sonntag im Hof des Herrn Papin. Eine fehrlich gefüllte Gemeinde von Genossen und Freunden der Bewegung hatte sich zusammengefunden und folgte aufmerksam dem gebotenen Programm. Außer den Liebesvorträgen des Quartetts Müller fanden die Darbietungen der Spielgruppen der Arbeiterjugend lebhaftesten Beifall. Auch die Rezitationen des Gen. Seliger wie die gebotenen Cellovorträge fanden eine beifällige Hörerschaft. Gegen 11 Uhr begann man mit einem frohlichen Tanzden, mit dessen Ende es, in Anbetracht des folgenden Sonntags, nicht sonderlich genau genommen wurde.

Der Fernsprechverkehr nach Pody ist seit Montag nachmittag wieder aufgenommen.

Bei der Arbeit verunglückt ist der Arbeiter Paul Schütz aus Neufahrwasser, Sapper Straße. Er war gestern vormittag im Hofen mit dem Verladen von Holz beschäftigt, hierbei wurde er von einem Bündel Holz an den Kopf getroffen und gegen die Schiffwand gedrückt, so daß er einen schweren Schädelbruch erlitt. Der Verunglückte wurde in das Städtische Krankenhaus gebracht.

## Wasserstandsberichte am 9. Januar 1927.

Strom-Weichsel	8. 1.	7. 1.	Graben	8. 1.	7. 1.
Krakau	-2,04	+2,04	Kurzebrad	+1,78	+1,78
Zawichost	+1,14	+1,15	Montaner Spitze	+0,80	+0,80
Warschau	+1,68	+1,73	Niedel	+1,05	+1,06
Ploet	+1,22	+1,24	Dirschau	+0,84	+0,85
Thorn	+1,16	+1,18	Einlage	+2,30	+2,30
Bydgon	+1,25	+1,29	Schienenhorst	+2,54	+2,50
Gulm	+1,03	+1,06	Wogant-Wasserf.	+6,58	+6,68
			Schönau D. B.	+4,61	+4,61
			Walzenberg D. B.	+2,04	+2,06
			Neuhorterbusch	+2,04	+2,06
			Annach	+	+

Verantwortlich für Politik: Ernst Doops; für Danziger Nachrichten und den übrigen Teil: Fritz Weber; für Inserate: Anton Fooker; sämtlich in Danzig. Druck und Verlag von J. Gehl & Co. Danzig.

# Urania

Monatshefte für Naturerkenntnis u. Gesellschaftslehre  
Vierteljährlich 3 Hefte und eine Buchbeigabe  
Ausgabe A, brosch., 2 10 Gulden  
Ausgabe B, gebund., 2,80 Gulden

Buchhandlung „Danziger Volksstimme“  
Am Spendhaus 6 - Paradiesgasse 32

## Steuer-

### Bilanzen u. -Buchführung

Kulante Preise  
Bücherrevisionen, Instandsetzen vernachlässigter Geschäftsbücher und alle anderen einschlägigen Arbeiten führt aus  
Herbert Clemens, Bücherrevisor  
Kolkowgasse 7 - Telephon 25205

## Verkauf

**Erfolg**  
sicher durch  
Gassner's  
Kühnmetallplatten  
Waldemar Gassner  
Danzig

Saft neu. Eisigkrank gut nähende Nähmaschine bill. & verl. Volkmann, Egl., Friedensweg 10, 3.

Ein Bettgestell mit Matratze zu verkaufen. Langf., Johannisstr. 9, 2 Tr., r.

Neue Chaiselongues sehr billig zu verkaufen. Zerberweg 20, Falkenwerststr.

Gebr. Nähmaschine alter elektr. Kronleuchter, Sofagehülse verkauft billig. Gr. Nonnengasse 10, 2.

Küchlich neu (eiche) verkauft billig. A. Rabbe, Liegenhof, Kirchstr. Nr. 29, 1 Tr. (1391)

## Trockenes Kiefernholz

pro Meter 10.- — Gemischt Wilhelm Prillwitz  
Am Holzraum 17  
Telephon 74-01

Bertilo 23 G., Wäschlich 25 G., Küchenstuhl 25 G., küchentlich u. Stühle zu verkaufen. Zelle, Grenanberggasse Nr. 1. (1393)

Großer Korbkindermwagen zu verkaufen (1390) Langfuhr, Pinowlokrasse Nr. 10, part., gegenüber der Trainladerne.

Klubgarnituren  
kauft man Paradiesgasse Nr. 19. Teilzahl. gestattet.

Säge  
in jed. Preisl. Arbeiter, Samtgasse 6/8.

Schwarzes Piano kreuzlich, billig zu verkaufen. Tischergasse Nr. 6, Möbelhandlung.

Korbmöbel  
äußerst billig. (1356) Fischmarkt Nr. 7.

## Stühle, Schränke, Trumeaupiegel,

gut erhalt., a. Privat. zu kaufen. Angebote unter Nr. 241 an die Exped.

**Wachtung! Kellner!**  
sehr gut erhaltene Fräds, verschiedene Größen, Smokingsanzüge, Gehörde, sehr billig. Poggenpust 87, part.

**Marine-Album**  
für Liebhaber f. 20 Gulden. 2. verl. Lege Tor 10/11, 2 Tr. links. (1253)

Wer tauscht oder verkauft Grammophon - Walzerpl. gegen Sprechplatten? A. Müller, Schiblich, Unterstraße Nr. 36.

## Ankauf

Möbel aller Art, auch getragene Kleider. Goebe, Hätergasse 11.

Ein geb. Schreibstisch-fest zu kaufen gesucht. Angeb. unt. 234 an die Expedition. (1364)

## Steuerverklärungen

und sämtliche Gesuche an die Steuerbehörden werden sorgfältig und jaggemäß bearbeitet. Franz Lublawitz, Am Wiedenwall 1, 3, Verlängerung d. Karrenwall.

Messer, Scheren, sowie chirurgische u. andere Instrumente schließt billig u. schnell nur A. Kops Nachfolger, Breitgasse 5, Verdingungsanstalt. (1357)

Wachtung!  
Wo gibt es die dauerhaftesten Sohlen? Nur bei Voelz, Jungferngasse 19.

Wäsche wird sauber gewaschen und im Freien getrocknet. (1375) Buß, Küstergasse Nr. 36.

Wäsche aller Art wird sauber gewaschen, im Freien getrocknet und tabellos geplättet. Wäsch- und Plättanalt, Pierbetrante Nr. 11.

## Stoff- und Seidenmaterie

Aufzeichnungen u. Stücken fertigt preiswert an. Selma Koch-Burandt, Vorstadt, Graben 6, part.

Buß, Selden- u. Samthüte werden mit Form für 3,50 Gulden. (schid gearbeitet. F. Keß, Langfuhr, Mirzhauerweg 11b, 3 Treppen. (1396)

Schreibmaschinen-Reparaturen  
Vorstadt, Graben Nr. 51.

Kleider u. 3 G., Kostüme und Mäntel werd. schnell u. billig angef. Fr. Mahlin, Scheibentiergasse 4, nicht 2, sondern 3 Tr., an der Markthalle. (1364)

Wäsche und Schürzen werden angefert., sowie Wäsche billig und gut ausgebleicht. Steinfeld, Stadtgebiet Nr. 20.

Wäsche aller Art wird sauber gewaschen, im Freien getrocknet und tabellos geplättet. Wäsch- und Plättanalt, Pierbetrante Nr. 11.

## Glanzplätterei

Peteröhagen Nr. 37, part. Perfekte Hausschneiderin, auch in Herrenschneidung gut bewand., sucht noch Kundsch. Angeb. unt. 239 an die Expedition.

Maskentastime verleiht  
Schöngasse 1, 2 Tr., r.

Dam.-Maskenhoff.  
zu verleihen Langfuhr, Ordenerweg 34, 1 Tr.

Arbeitslose, in Not geratene Familie bittet um abgetragene Wäsche, Kleidungsstücke u. Schuhzeug. Angeb. u. 229 a. d. Exp.

Wer gibt ein 5-6 jährig. Mädchen für eigen ab. Angeb. u. 240 an die Expedition.

Klagen,  
Reklamationen, Verträge, Testamente, Verurteilungen, Snabergeluche u. Schreib- u. Schreibe- maschinenabschriften fertigt jaggemäß. Rechtsbüro Wager, Schmiebegasse 16, 1.







Die gute Entwicklung der A.G.G.

Der am Montagabend veröffentlichte Abschluss der Allgemeinen Elektrizitäts-Gesellschaft Berlin läßt einen weiteren Ausblick in den Geschäften der A.G.G. deutlich erkennen. Er kommt nicht nur zum Ausdruck in der seit dem Jahre 1924 ständig erhöhten Dividende, die nach 5 und 6 Prozent jetzt 7 Prozent erreicht hat, sondern auch vor allen Dingen in dem großen Ausmaß der Entschuldung, die das Unternehmen aus seinen laufenden Einnahmen vollziehen konnte. Die Außenstände sind gegenüber dem Vorjahre zwar von 96,00 auf 88,00 Millionen zurückgegangen, die laufenden Schulden sind dagegen von 122,90 auf 107,25 Millionen gesunken. Am deutlichsten erweist sich die Entschuldung dadurch, daß die Bankschulden im Betrage von rund 30 Millionen Ende 1925, ähnlich wie bei Krupp, in ein Bankguthaben von rund 3,23 Millionen Ende 1926 verändert wurden.

Der vom A.G.G.-Konzern ausgetretene Reingewinn hat sich gegenüber dem Vorjahre von 8,36 auf 10,76 Millionen erhöht. In den Anlageposten der Bilanz zeigen sich keine sehr großen Veränderungen. Neu erschienen die im Vorjahre erbaute Fabrik in Treptow und eine Fabrik im Erzgebirge mit zusammen rund 6,7 Millionen. Die Warenbestände sind gegenüber dem Vorjahre weiter von 88,07 auf 91,02 Millionen erhöht.

Es muß bei dem A.G.G.-Konzern überraschen, daß er im Gegensatz zu der früheren Meinung in diesem Jahre weder die Bruttoerträge ausweitet, noch die Geschäftskosten und die Steuern. Die Gewinn- und Verlustrechnung zeigt nur Abgrenzungen im Betrage von 3,34 Millionen und den Reingewinn, so daß über die Veränderungen der Geschäftskosten und insbesondere der Steuern nicht das mindeste entnommen werden kann. Es ist bei der A.G.G. um so unbegreiflicher, als die A.G.G. mit einem sehr erheblichen Prozentsatz ihres Gesamtgeschäftes Lieferant öffentlicher Betriebe und weltweiter Kreise der Konsumenten ist. Das gilt nicht nur für die Maschinenfabrik aus dem Kraftwerkbau Humberg und der Elektrifizierung der Berliner Stadtbahn, sondern auch für die zahllosen Aufträge für Wasserwerke, Kraftanlagen, Hebe- und Förderanlagen, Heiz- und Kochapparate, Automobilzubehör, Telefonen, Radio usw. Ebenso werden, obwohl auf die umfangreiche Rationalisierung der A.G.G.-Betriebe hingewiesen wird, keine Verkaufsziffern angegeben, noch weniger Umsatzziffern, wie das in den Vorjahresberichten wenigstens gelegentlich geschehen ist. Die Bilanzsumme ist von 305,96 auf 386,15 Millionen erhöht. In dem Geschäftsbericht wird mitgeteilt, daß die Werke des A.G.G.-Konzerns im Jahre 1926 im Durchschnitt mit 75 Prozent ihrer Leistungsfähigkeit beschäftigt waren.

Die Baife an der Berliner Börse.

An der Berliner Börse ist seit Montag ein Tendenzwechsel eingetreten, der unter Umständen grundsätzliche Bedeutung haben kann. Es ergraben sich Kurseinbrüche von 15 bis 20 Prozent.

Für eine Erklärung der Bewegung fehlt es sicherlich nicht an Baifemomenten. So wird u. a. darauf hingewiesen, daß die Reichsanleihe ein Nechlag hat. Der Abzug durch die Banken an das große Publikum soll sich nur äußerst schleppend vollziehen.

Für den Umschwung an der Börse scheint aber in erster Linie die Tatsache ausschlaggebend zu sein, daß die Industrie, die in der letzten Zeit stark gekauft hat, ihre Käufe einstellt. Man scheint in den in Frage kommenden Industriezweigen die nötigen Pakete für die bevorstehenden Interessentenkämpfe zusammenzuhaben. Dadurch fallen kompetente Käufer in der letzten Zeit aus, was die Kurseinbrüche zu guter Letzt erklären dürfte.

Danziger Schlachtviehmarkt.

Amlicher Bericht vom 8. Februar 1927.

Preise für 50 Kilogramm Lebendgewicht in Gulden. Rinder. Ochsen: Ausgemästete, höchsten Schlachtwerts 42-46, fleischige, jüngere und ältere 35-38, mäßig genährte 24-28. Bullen: Ausgemästete, höchsten Schlachtwerts 41-43, fleischige, jüngere und ältere 32-36, ältere 32-36, mäßig genährte 25-30. Färsen und Kühe: Ausgemästete Färsen und Kühe höchsten Schlachtwerts 42-46, fleischige Färsen und Kühe 32-35, mäßig genährte Kühe 20-25, gering genährte Kühe 14-18. Jungvieh einjährig: Ferkel 20-30, Kälber: Feinste Mastfäher 67-70, gute Mastfäher 55-60, gute Saugfäher 32-36, geringe Saugfäher 20-25. Schafe: Mastlämmer und jüngere Mastlämmer 27-30, fleischige Schafe und Hammel 25-30, mäßig genährte Schafe und Hammel 18-22. Schweine: Fettlämmer über 100 Kilogramm Lebendgewicht 60-61, wolleisige über 100 Kilogramm Lebendgewicht 57-59, fleischige von 75-100 Kilogramm Lebendgewicht 55-57.

Auftrieb: 240 Rinder, davon 48 Ochsen, 80 Bullen, 112 Kühe, 137 Kälber, 364 Schafe, 1659 Schweine.

Marktwertlauf: Rinder ruhig, Kälber geräumt, Schafe geräumt, Schweine ruhig.

Die notierten Preise sind Schlachtpreise. Sie enthalten sämtliche Kosten des Handels einschl. Gewichtsverluste. Die Stallpreise verringern sich entsprechend. Einzelne ausgemästete Posten brachten einen Punkt über Notierung.

Polens Zahlungsbilanz 1926. Der „Kurjer Polski“ errechnet für die polnische Zahlungsbilanz 1926 eine Aktivität von 370,3 Mill. Goldzloty und führt das günstige Ergebnis der Zahlungsbilanz auf die über 410 Mill. Goldzloty betragenden Ueberträge der Handelsbilanz im Jahre 1926 zurück. Da die Bilanz der anderen Werte, aus denen sich die polnische Zahlungsbilanz zusammensetzt, einen Passivsaldo von 40 Millionen Goldzloty aufweist, so wird die Erhaltung einer aktiven Zahlungsbilanz stets von der Aktivität der Handelsbilanz abhängig sein.

Arbeitsbeschränkungen im polnisch-ober-schlesischen Bergbau. Mehrere Grubenverwaltungen des Katowier Industriebezirks, sowie des Plessin und Anbniker Reviers haben beschlossen, ihre Belegschaften um 14 Prozent zu vermindern. Die Maßnahme wird mit dem infolge der Beteiligung des englischen Kohlenarbeiters verminderten Kohlenabfalls begründet.

Die Bankrevisionen in Polen. Das Bankentommissariat beim polnischen Finanzministerium hat seit dem Zeitpunkt seiner Reorganisation 10 Banken revidiert. Bei zwei weiteren sind die Revisionen noch im Gange. Als Ergebnis der abgeschlossenen Revisionen reichte der Bankentommissar an den Ministerrat einen Bericht ein, in welchem er vorschlug, einer Bank die Konzession zur weiteren Ausübung ihrer Tätigkeit zu entziehen und einigen anderen Verwarnungen zu erteilen.

Gute Vorfälle der litauischen Finanzverwaltung. Finanzminister Karmelisz hat erklärt, die Regierung habe jetzt die feste Absicht, die im Lande herrschende Kreditnot zu lindern. Eine Reihe von Maßnahmen, wie verstärkte Rechtssicherheit, Einführung von Handelsgerichten, Kampf gegen böswillige Bankrotte und dergl. mehr, könnten für

die Veranlichung von ausländischem Kapital förderlich sein. Der Stand des Litkurzes sei nach wie vor fest. Es werde künftig eine aktivere Handelsvertragspolitik geführt werden, ferner werde ein Minimal- und Maximalzolltarif eingeführt werden.

Der Transitverkehr in den Ostseehäfen.

Verstärkte Konkurrenz zwischen Königsberg und Riga.

In der „Rigaer Wirtschaftszeitung“ erörtert der deutsche Abgeordnete J. Dahn die Bedeutung des Transitverkehrs, der neben der Ausfuhr die wichtige Rolle in der lettischen Handelsbilanz spielt. Es entsteht daher die Frage, ob nicht die Möglichkeit vorliege, da durch den Export die Handelsbilanz Lettlands wohl nicht so bald aktiv gestaltet werden könne, den Ausfall in der Handelsbilanz durch den Transitverkehr auszugleichen.

Als Beweis für die Wichtigkeit aller Transitfragen zieht Dahn den Bericht der Industrie- und Handelskammer zu Königsberg für 1926 heran, in dem die Gleichstellung Königsbergs in tariflicher Beziehung mit den übrigen Häfen der Ostlichen Ostsee in Betreff des russischen Geschäftes als wesentlicher Fortschritt bezeichnet wird, von dem die Handelskammer die Wiederherstellung des Vorkriegszustandes für Königsberg erwartet. Diese Maßnahme, so führt Dahn weiter aus, hat nicht allein prinzipielle Bedeutung, sondern für Lettland auch eine rein praktische, denn sie besagt, daß die lettischen Häfen von nun an in Bezug auf den russischen Transitimport und Export mit Königsberg werden konkurrieren müssen.

Die Genehmigung Königsbergs über diesen fraglos großen Erfolg der deutschen Wirtschaftspolitik ist verständlich. Wir dagegen können nur den Wunsch ausdrücken, daß unsere leitenden Stellen gleichermaßen für die Interessen unseres Transitgeschäftes eintreten möchten. Durch die Gleichstellung Königsbergs mit unseren Häfen werden nicht nur unsere Häfen geschädigt, sondern in gleichem Maße auch unsere Eisenbahnen, da die Waren, die aus Rußland nach Königsberg rollen, nur auf einer kurzen Strecke durch die lettischen Eisenbahnen zur Beförderung kommen.

Verkehr im Hafen.

Eingang. Am 8. Februar: Deutscher D. „Viktor“ (409) von Hamburg mit Gütern für Behne & Sieg, Freiberg; schwedischer D. „Sjafir“ (827) von Vantholm, leer für Polische Standimavlen Linie, Westplatte; dänischer M. S. „Mager“ (60) von Korbör mit Meisen für Bergsenke, Hafentanal; deutscher D. „Woglund“ (784) von Stettin, leer für Behne & Sieg, Freiberg; schwedischer D. „Mina“ (347) von Stockholm, leer, Westplatte; deutscher D. „Leonhard“ (429) von Hamburg mit Gütern für Behne & Sieg, Freiberg; schwedischer D. „Frel“ (1939) von Hovsens, leer für Bergsenke, Westplatte; schwedischer D. „Evan“ (101) von Hangö mit Gütern für Reinhold, Hafentanal; deutscher M. S. „Peter“ (206) von Halborg mit Klobphat für Behne & Sieg, Hafentanal; deutscher D. „Blakra“ von Stettin, leer für Behne & Sieg, Kaiserhafen; polnischer D. „Bilno“ (1120) von Galak, leer von Stettin, für Bergsenke.

Ausgang. Am 8. Februar: Schwedischer D. „Soros“ (148) nach Landstrona mit Zucker; holländischer D. „Walsenaar“ (1236) nach Kopenhagen mit Kohlen; deutscher D. „Guo Ferdinand“ (1092) nach Livorno mit Kohlen; deutscher D. „Conrad Suckow“ (212) nach Anmerpen mit Getreide; schwedischer D. „Mva“ (258) nach Odense mit Kohlen; schwedischer D. „Nordst“ (628) nach Götterburg mit Kohlen; deutscher M. S. „Misa“ (59) nach Halborg mit Holz; deutscher M. S. „Angeborg“ (84) nach Hovsens mit Holz; englischer D. „Majora“ (589) nach Velt mit Holz und Gütern; schwedischer D. „Stari“ (692) nach Helsingborg mit Kohlen; schwedischer D. „Bellis“ (229) nach Götterburg mit Kohlen; dänischer D. „Glonia“ (3820) nach Neupork mit Passagieren und Gütern; schwedischer D. „Regulus“ (491) nach Stockholm mit Zucker; schwedischer D. „Fris“ (169) nach Hangö mit Gütern.

Polens Inlands- und Auslandsschulden. Gegenwärtig betragen die Schulden Polens insgesamt 300 Millionen Dollars, d. h. etwa 3,5 Milliarden Zloty. Davon entfallen 29 Millionen Dollars auf inländische und 271 Millionen auf ausländische Schulden.

Zusammenschluß im deutschen Getreidehandel. Die Verwaltungen der Getreide-, Industrie- und Handels-K. G. Berlin und der Getreidekommission-K. G. Düsseldorf haben beschlossen, ihren demnächst stattfindenden Generalversammlungen den Zusammenschluß der beiden Unternehmungen vorzuschlagen.

Insam der Hochspannungsleitung in Moskau durch Siemens-Schudert. Zu dem loben erfolgten Vertragsabschluss zwischen dem Moskauer Staatlichen Elektrizitätswerk und den Siemens-Schudert-Werken über die Errichtung einer Hochspannungsleitung rund um Moskau mit einer Spannung von 115 000 Volt wird mitgeteilt, daß mit der Errichtung der Anlage in der diesjährigen Bauzeit begonnen werden wird. Der erste Teil der Arbeiten soll zum Dezember 1927 abgeschlossen werden.

Zusammenschluß in der Messingindustrie. Die Verhandlungen über den Zusammenschluß in der westdeutschen Messingindustrie sind erfolgreich abgeschlossen worden. Beteiligt sind die Selve-K. G. (Mitteln), die Karl Berg K. G. (Werdohl) und die C. Hedmann (Duisburg). Aufnehmende Firma ist die Selve K. G. Die neue Bezeichnung wird den Namen Berg-Hedmann-Selve K. G. führen.

Wieder deutsche Dampferverbindung mit Rußland. Nach längerer Unterbrechung ist der deutsche Schiffsverkehr auf der Linie Hamburg-Schwarzes Meer wieder aufgenommen worden. In Voti und Datum sind die deutschen Dampfer „Stettin“ und „Troja“ eingetroffen, die Tabak und Erze laden werden.

Erweiterung des Revaler Hafens. Der estländische Verkehrsminister hat die Hauptverwaltung für Seewesen beauftragt, die Vorarbeiten zur Erweiterung des Revaler Hafens aufzunehmen. Es wird beabsichtigt, zu diesem Zweck einen Wettbewerb auszusprechen. Die Regierung soll für den ersten Preis 500 000 Em. aussetzen und für die Vorarbeiten 1 Mill. Em. bewilligen.

Erweiterungsarbeiten in den Häfen von Bremerhaven. Wie der Bremer Senator Dr. Apelt auf dem Schiffereisen des Nautischen Vereins in Bremerhaven mitteilte, beabsichtigt die Bremer Deputation für Häfen und Eisenbahnen, dem gesteigerten Baumwollverkehr in Bremerhaven Rechnung zu tragen und zu den jüngst neugebauten zwei großen Schuppen einen dritten neuen Schuppen zu bauen. Bremen sei auch bemüht, entsprechend dem Wiederaufbau der Großschiffslotse des Norddeutschen Lloyd, die Hafenanlagen in Bremerhaven auszubauen. Die Fertigstellung der Columbus-Kaje und des Columbusbahnhofes bedeute nicht das Ende dieses Aufbaues und der Aufgaben, die man sich gestellt habe.

Danziger Sparkassen-Actien-Verein
Milkannengasse 33/34 Gegründet 1821
Bestmögliche Verzinsung von Gulden, Reichsmark, Dollar, Pfund

Sport-Turnen-Spiel

Pommersche Fußballmeisterschaft.

Die Spiele um die pommersche Fußballmeisterschaft sind nunmehr beendet. Titania (Stettin) gelang es am Sonntag, Wlaker (Gollnow) mit 0:1 zu schlagen. Demnach sind jetzt Titania (Stettin) und Stettiner S. G. die beiden Vertreter Pommerns in der Vattenmeisterschaft.

Außballkampf Paris - Berlin.

Am Sonntag, dem 20. Februar, werden die Auswahlmannschaften von Paris und Berlin zum vierten Male einander gegenüberstehen. Von den bisherigen drei Kämpfen gewann Berlin zwei, Paris einen; der letzte im Vorjahr an der Seine durchgeführte Kampf sah die Berliner als knappe Sieger.

Veränderte Frauensportgeräte.

Der Internationale Verband für Frauensport hat an den Mäßen und Gewichten der Geräte wesentliche Veränderungen vorgenommen. So beträgt das Gewicht der Angel statt bisher 3,628 Kilogramm künftig 4 Kilogramm; Gewicht des Tiskus wie bisher 1 Kilogramm; Gewicht des Speeres 600 Gramm, Länge 2,20 Meter. Entfernung von der Spitze zum Mittelpunkt des Schweregewichtes nicht mehr als 95 Zentimeter und nicht weniger als 80 Zentimeter. Griffstelle 15 Zentimeter breit; Hüften 70,2 Zentimeter hoch, Breite 1,22 Meter.

Osterreichische Skimeisterschaft.

Die Osterreichische Skimeisterschaft, die am Sonnabend und Sonntag in Kitzbühel ausgetragen wurde, errang der Deutsche Walter Glak (Klingenthal, Vogtland) vor Baumgarten (Wraz). Dieser ging beim Langlauf über 17 Kilometer mit einer Gesamtzeit von 2:08 Meter und 550 Meter Abfahrt als Erster in der Zeit von 1:02,31 durchs Ziel. Glak entschied die Meisterschaft für sich durch seine drei Sprünge von 85, 41 1/2 und 42 Metern.

Städtische Turnschulen.

Die Stadtverwaltung von Dortmund hat beschlossen, den Dortmunder Turnvereinen zur Errichtung einer Turnhalle ein Gelände von etwa 6000 Quadratmeter in der Nähe der Kampfbahn „Rote Erde“ mit anschließenden Spielplätzen kostenlos zur Verfügung zu stellen. Wie verlautet, sind ähnliche Bestrebungen auch in Danzig vorhanden.

Die Entscheidungsspiele um die Handballmeisterschaft im Vattenverbande werden im Februar beginnen. Im Vorspiel tritt der Danziger Handballmeister auf den Elbinger Sportverein. Schutzpolizei tritt am 27. Februar dem Polizeiverein Erkling in Danzig gegenüber. Sollten die Danziger das Vorspiel gewinnen, so wird das Entscheidungsspiel in Danzig am 6. März stattfinden, und zwar spielen die Danziger dann gegen den Stettiner Polizeiverein. Im Turnlager wird die Turngemeinde Danzig in Marienburg dem Meister des Unterweichselkreises, dem Elbinger Turnverein 50 gegenüberstehen, der den Marienburger Turnverein mit 3:0 abfertigen konnte.

Ueber 2000 Kilometer im Paddelboot. Auf der Jahreshauptversammlung der ostdeutschen Kanufahrer, die kürzlich in Elbing stattfand, erhielt den Preis des Reichskilometerpreises Frl. A. u. H. vom Verein für Kanusport Danzig, die 2150 Kilometer im Paddelboot im Jahre 1926 zurückgelegt hat.

Frölich geschlagen. Auf einem Berliner Schwimmfest wurde der deutsche Meister im Rüdenschwimmen, Frölich (Magdeburg), geschlagen. Die Zeiten über 100 Meter waren: Wladimir (Potsdam-Berlin) 1:14,6; C. Dastem (Breslau) 1:15,1 und Frölich (Magdeburg) 1:15,3.

Schlusspiel um den Bundespokal am 6. März. Das Schlusspiel um den Bundespokal findet am Sonntag, dem 6. März d. J. statt. Ort und Platz des Spieles werden noch bestimmt. Als weitere interessante Termine geben wir bekannt, daß die Vorrunde um die Deutsche Meisterschaft am 8. Mai steigt, die Spiele der Zwischenrunde sind für den 22. Mai festgesetzt, während das Endspiel am 12. Juni zum Austrag kommt. Am 3. und 4. Juni tritt in Helsingfors der Fria-Kongress zusammen.

Ein Hallensportfest hat die F. L. Stettin für den 6. März ausgeschrieben. Das Fest findet in den Messehallen mit einer 275 Meter langen Laufbahn statt und ist für den gesamten Bund offen. Wettkampf ist am 20. Februar. Auskünfte erteilt Genosse Vanquand, Stettin, Kreslowstr. 78.

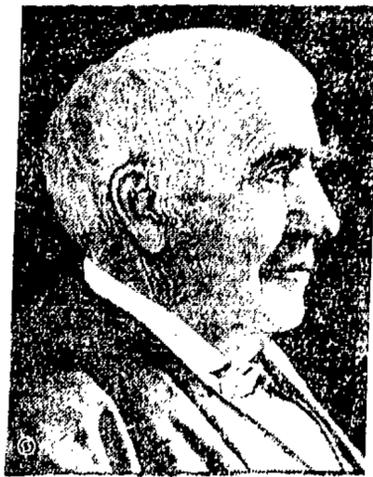
Arbeiterradsportler-Saalsporttag in Hannover. Während der Osterfeiertage findet in Hannover der erste Saalsporttag des Arbeiterradsportbundes „Solidarität“ statt. Am Sonnabend, den 16. April, werden von 4 Uhr nachmittags an die Bundesmeisterschaften in Schul- und Kunstreigen, Kunstfahren und Radball ausgetragen. Die Wettbewerbe um die Bundesmeisterschaften werden am Ostermontag vormittags um 8 Uhr fortgesetzt. Ab 1 Uhr zieht der Festzug durch die Straßen der Stadt. Anschließend veranstalten die Saalsportler einen Massenreigen und nachmittags finden im Festsaal unter Mitwirkung der neuen Bundesmeister Festvorstellungen statt. Der Ostermontag ist einer Besichtigung der Stadt vorbehalten. Alle Anfragen über den Radsportler-Saalsporttag sind an die Geschäftsstelle in Hannover, Sporthaus „Friedrich“, Obeonstraße 15-16, zu richten.

Versammlungs-Anzeiger

- SPD. Banneberg. Heute, Mittwoch, den 8. Februar, abends 7 Uhr, bei Dödel-Eman: Mitgliederversammlung; Vortrag des Gen. Ma u; Neuwahl des Vorstandes; Verschiedenes.
Arbeiterradsportler-Bund. Heute, Mittwoch, den 8. Februar, abends 7 Uhr, im Messehaus F, Wallgasse: Kurzausweis, Pändliches Ergehen dringend notwendig. Der Bundesvorstand.
Soz. Arbeiterjugend Danzig. Heute, Mittwoch, 7 Uhr abends: Vortrag des Gen. D o m b r o w s k i; „Arbeiten und Mühen in der Arbeiterjugend.“ Keiner darf fehlen.
SPD. 1. Bezirk, Neustadt (von der Bundesgasse bis Altstadt-Graben). Donnerstag, den 10. Febr., abends 7 Uhr, 1. Damm 2, Restaurant zur Erholung. Mitgliederversammlung; Tagesordnung: 1. Vortrag. 2. Jahres- und Kassenericht. 3. Wahl des Vorstandes. 4. Bezirksangelegenheiten. Nach Schluß gefälliges Beisammensein. Gäste willkommen. Die Bezirksleitung.
Soz. Arbeiterjugend und SPD. Schönfeld. Donnerstag, den 10. Februar: Bunter Abend unter Mitwirkung von Mitgliedern der Ortsgruppe Danzig. Anfang 7 1/2 Uhr.
Arbeiterradsportlerverein „Sturmoogel“, Neufahrwasser. Die Übungsstunden der Reigenjahre finden jeden Sonnabend, abends von 6-8 Uhr in der Turnhalle Schule Neufahrwasser statt. Dasselbe Aufnahme neuer Mitglieder.
Schwarzhilf-Bereinerung Danzig 07. Am Sonntag, dem 13. Februar 1927, nachmittags 4 Uhr, findet ein Serienkampf im Ringen, Akt. Neufahrwasser gegen Vbt. Odra, in der Sporthalle in Odra statt. Sportfreunde und Gönner sind herzlich eingeladen. Der Vorstand.
Arbeiterradsportlerverein „Sturmoogel“, Abteilung Bräsen, veranstaltet Sonntag, den 13. Februar, sein Winterbergnügen im Total Sport. Beginn 5 Uhr. Eintritt 1 Gulden.

# Der Zauberer von Menlopark.

80 Jahre alt. — Ein Mann, dem wir vieles verdanken.



Von den genialen Menschen, die unsere Zeitgenossen sind, ist die Gestalt des „Zauberers von Menlopark“ wohl die sagen umwobenste. Aber wenn auch die meisten Anekdoten, die man sich von dem großen Erfinder und Erfindungsgeist erzählt, erfunden sein mögen, so ist Edisons Lebensgeschichte auch ohne diese Ausschmückungen amerikanischer Reporter erlebnisreicher als die eines Romanhelden; hätte ein Dichter die Gestalt Edisons erfunden, so könnte man ihm vorwerfen, daß es einen so phantastischen, unermüdbaren und zähen Menschen überhaupt nicht gäbe, der sich trotz körperlicher Mängel und trotz der Ungunst des Schicksals in verhältnismäßig kurzer Zeit durchzusetzen versteht. Um sich die Bedeutung dieses einzigartigen Mannes zu vergegenwärtigen, braucht man sich nur vorzustellen, daß einige seiner bedeutendsten Erfindungen nicht gemacht worden wären. Edison ist der Erfinder der elektrischen Glühlampe, und er hat das Mikrophon konstruiert, das den wichtigsten Bestandteil des Telefons bildet. Zu den ersten wichtigen Apparaten, die Edison erfunden hat, gehört auch das Grammophon.

Unsere ganze Befestigungstechnik, das Telephonwesen und die Beeinflussung der häuslichen Gesellschaft durch den Musikapparat beruhen also auf den genialen Erfindungen dieses Amerikaners.

Der, ein merkwürdiges Spiel des Zufalls, Sprechapparate erfindet, obwohl er selbst nahezu taub ist.

Der zwölfsährige Thomas mußte seinen Lebensunterhalt durch den Verkauf von Zeitungen verdienen, und er fuhr zu diesem Zweck im Packwagen der Eisenbahnhöfe mit, von dem aus er den Reisenden seine Zeitungen anbot. Um nun die lange Fahrzeit zwischen den Stationen auszufüllen, hatte er sich ein kleines chemisches Laboratorium eingerichtet, mit dem er in einer Ecke des Packwagens tagtäglich Experimente anstellte. Durch einen unglücklichen Zufall zerbrach einmal eine Phosphorflasche, und sofort entstand ein kleiner Brand, der leicht gelöscht werden konnte, der aber zur Folge hatte, daß der junge Chemiker samt seinen Flaschen und Apparaten etwas unsanft an die Luft befördert wurde. Dabei soll sich ein Schaffner so groß gegen den Jungen benommen haben, daß er von der rohen Behandlung ein Chronleiden zurückbehielt.

Der junge Thomas war

keineswegs ein „begabter“ Schüler,

ganz im Gegenteil war sein Lehrer der Ansicht, daß es der verspielte Knabe in seinem Leben nie zu etwas Ordentlichem bringen würde, und er rief den Eltern, Thomas aus der Schule zu nehmen. Seine Mutter unterrichtete ihn dann selbst, aber in der Hauptsache ist dieser Mann, der von allen Lebenden weislos über das umfassendste technische und chemische Wissen verfügt, völlig Autodidakt. Ohne Anleitung bildete er sich an der Hand von Büchern zum Telegraphenbeamten aus. Seine phantastische Laufbahn begann mit einer Anstellung als einfacher Telegraphenbeamter an einer nordamerikanischen Eisenbahn. Bei dieser Tätigkeit entwickelte er ebensowenig Fleiß und Pflichtgefühl wie in der Schule, und er mußte immer von neuem die Stellung wechseln. Trotzdem machte er auch als Telegraphenbeamter schon eine ganz große Erfindung, es gelang ihm nämlich, auf demselben Apparat gleichzeitig durch Benutzung verschiedener elektrischer Ströme mehrere Telegramme zu senden, was eine erhebliche Vereinfachung bedeutete und inzwischen für den Kabelverkehr der Welt von gar nicht abzuschätzender Tragweite geworden ist.

Die freie Zeit, die Edison in und nach seinem Dienst erübrigen konnte, diente nun keineswegs dem Müßiggang, sondern angestrengter Arbeit in dem kleinen Privatlaboratorium, das er sich bald wieder eingerichtet hatte. Als es ihm eines Tages gelang, durch eine seiner kleinen Verbesserungen ein Eisenbahnunglück zu verhüten, wurde eine große Telegraphengesellschaft auf ihn aufmerksam, in deren Dienste er nun trat. Ohne sich um die geschäftliche Seite zu kümmern, arbeitete er für diese Gesellschaft eine Reihe von Patenten aus, und als der Direktor, General Lefferts, ihn eines Tages fragte, wieviel er für seine Erfindungen verlange, fürchtete er sich, die ihm ungeheuer erscheinende Summe von 5000 Dollars zu nennen. Er sagte also: „Bitte, machen Sie mir ein Angebot.“

„Was sagen Sie zu 40 000 Dollars?“

fragte ihn der General. Als er nun glückselig mit seinem Scheck über 40 000 Dollars zur Bank kam, wußte er nicht, daß er seinen Namen auf das Papier schreiben mußte, und da er infolge seiner Taubheit nicht verstand, was der Kassierer von ihm verlangte, nahm er an, daß die Bank den Scheck nicht einlösen wolle, und er also betrogen worden sei.



Zwei Preisträger.

In den beiden letzten Tagen der Grünen Woche fand in Berlin eine Hundeshow mit Prämierungen und Hundentänzen statt. — Unser Bild zeigt zwei mit dem ersten Preise ausgezeichnete Bulldoggen, links Rübe „Mifado de Saint Severin“, Schafer, der bereits 13 erste Preise und eine goldene Medaille erhielt, rechts Hündin „Loni von Habsburg“, Schwarz, wurde bereits 12 mal mit dem ersten Preise prämiert.

Nachdem er nun glücklich in den Besitz der ersten großen Geldsumme gelangt war, begann er seine Arbeiten im größten Stil. Die Erfindungen folgten so rasch hintereinander, daß das amerikanische Patentamt in einem Jahresbericht von dem jungen Mann sprach, der mit seinen Fußstapfen den Weg zum Patentamt warin trat. Insgesamt hat Edison allein in Amerika wohl 2000 Patente genommen, und man hat berechnet, daß er in der Zeit seiner größten Wirksamkeit durchschnittlich alle elf Tage ein neues Patent anmeldete. Ungeheure Reichtümer flossen ihm auf diese Weise zu, aber sein Freund Henry Ford hat unbedingt recht, wenn er ihn als einen der größten Erfinder aller Zeiten, aber auch als einen der schlechtesten Geschäftsleute bezeichnet. Sein Geld verbrauchte er zum größten Teil im Dienste der Wissenschaft, zur Ausarbeitung neuer Erfindungen. Als gegen Ende des vorigen Jahrhunderts die Eisenwege in den Vereinigten Staaten knapp zu werden begannen, richtete er mit seinem ganzen Vermögen eine große elektromagnetische Erzeugungsanlage in den erreichlichsten Gegenden von New Jersey ein. Neun Jahre arbeitete er an der Vervollkommnung dieser Werke, und als sie endlich nutzbar zu werden versprochen, wurden in den Bergen von Minnesota besonders ergiebige Erze gefunden, die nahezu um die Hälfte billiger angeboten werden konnten.

Sein Vermögen war verloren, und ungeheure Schulden lasteten auf seinen Schultern.

Aber er verlor den Mut seinen Augenblick, und nach drei Jahren hatte er mit seinen neu erbauten Portland-Zement-Fabriken, die nach neuen Verfahren arbeiteten, nicht nur alle Schulden wieder abgetragen, sondern darüber hinaus ungeheure Laboratorien für seine wissenschaftlichen Zwecke wieder in seinen Besitz gebracht. Noch heute arbeitet der Greis unermüdblich, man sagt, daß er nur fünf Stunden schlafte und sechzehn Stunden am Tage arbeitete. Er ist noch so rüstig, daß er einmal lächelnd behaupten konnte, er werde es auf 150 Jahre bringen, und es lebt in dem alten Edison noch so viel Vitalität, daß man hoffen darf, er werde der Welt noch manche Ueberraschung bereiten. Arnold Kolner.



Hier tobt der Kampf.

Die Aufstandsbewegung in Portugal erweist sich als ernst, als die ersten Nachrichten erkennen ließen. Die Regierung hat sich entschließen müssen, die Stadt mit Artillerie zu beschießen, wobei auch Zivilpersonen getötet wurden. Die Aufstandsbewegung scheint sich sowohl im Norden als auch im Süden auszudehnen, während in Lissabon und im Zentrum des Landes Ruhe herrscht. Nach den letzten Meldungen aus Lissabon sollen die Regierungstruppen einen Teil der Stadt Porto wieder besetzt und die strategisch wichtigen Punkte erobert haben. — Unser Bild zeigt eine Ansicht der Stadt Porto.

## Ein Sonderling macht sein Testament.

Frau und Sohn erhalten nichts. — Der Shimmy am Totenbett.

In Winnipeg in den Vereinigten Staaten starb vor kurzer Zeit der reiche Industrielle John D. Dalton. In der ganzen Gegend war er als jovialer und humorvoller Mann bekannt, der selbst, als er dem Tode ins Antlitz blicken mußte, seine gute Laune nicht verlor. Als er sein Ende herannahen fühlte, besetzte er eine Musikpelle, welche ihm einen „Shimmy“, seinen Lieblingsstanz, vorspielen mußte, da er erklärte, nur im Tanzschritt in die Ewigkeit eingehen zu wollen. Der Sonderling hinterließ ein Testament, dessen Inhalt von vielen amerikanischen Tagesblättern veröffentlicht wurde. Im letzten Willen verfügte er, daß er seiner Frau nur seinen Segen und Wünsche für ihr weiteres Wohlergehen hinterlasse und er hoffe, daß sie mit ihrem Liebhaber glücklich würde. Er brauche wohl nicht zu beteuern, daß er nicht so dumm gewesen wäre, um nicht zu merken, daß seine Frau ihm Hörner aufgesetzt habe. Als Erinnerung und Strafe für ihr Verhalten erhalte sie keinen Cent aus der Erbschaftsmasse.

Seinem Sohn John vermachte er ebenfalls kein Geld, da dieser wohl in der Lage wäre, sich sein Brot selbst zu verdienen. Der Vater wolle ihn nicht der Freundschaft berauben, zu arbeiten, denn er würde es bald erfahren, daß produktive Arbeit der Wohlgenuss des irdischen Lebens sei. Der Schwiegersohn erbe eine halbe Million Dollar, welche ihm sofort in bar auszahlt wurden. Dieses Legat motivierte der Peremiate damit, daß dieser Schwiegersohn trotz angestrengter Arbeit bisher auf keinen grünen Zweig gekommen sei, durch Antritt der Erbschaft würde er tatsächlich sein erstes großes Geschäft, wenn auch ohne sein Zutun, machen. Großherzig bedachte er seinen Chauffeur Vinl, dem er alle seine Automobile vermachte, damit ihm die Sorge nicht erspart bliebe, die Motoren in Ordnung zu halten, welche niemals, so lange er in Stellung bei ihm war, ganz richtig funktionierten hatten.

## Auch eine Hochzeitsreise.

Die Altitierpartie im Gohagberg.

Nicht alltäglich war die Hochzeitsreise, die die in Amerika bekannte und populäre Bergsteigerin Pellen jedoch mit ihrem Gatten glücklich zu Ende geführt hat. Fräulein Pellen hatte sich nämlich anheftig gemacht, den über 10 000 Fuß hohen Mount Baker in den Rocky Mountains zu bezwingen, als erste Frau und dazu noch auf der Hochzeitsreise. Es gab Zweifel, die darüber lächelten. Miss Pellen aber verschloß ihnen mit einer hohen Wette den Mund. Vom Standesamt ging die Reise sofort ins Gebirge; es waren anstrengende Altitierwochen, denn der Aufstieg auf den Bergriesen war nicht leicht. Aber das kühne Unternehmen hatte vollen Erfolg; und die mutige Dame kann nicht nur Ruhm, sondern auch einen reichen Lohn für ihre schneidige Altitierpartie mit nach Hause bringen.

Erster Wolkenträger in Rotterdam. Die Stadt den elektrifizierten in Rotterdam errichten ein neues Verwaltungsgesäude, das 11 Stockwerke zählen und in seinem Mittelbau eine Höhe von 45 Metern aufweisen wird.

## Furchtbare Schiffunglücke im Schwarzen Meer.

Vier Dampfer gesunken. — Zahllose Ertrunkene.

Nach Meldungen aus Konstantza haben in einem furchtbaren Schneesturm im Schwarzen Meer zahlreiche Dampfer Schiffbruch erlitten. Alle Ausfahrten von Schiffen wurden eingestellt. Der rumänische Luguspassagierdampfer „Tranjan“ ist auf der Fahrt von Konstantinopel mit 200 Passagieren nördlich von Konstantza vom Sturm auf den Strand geworfen worden. Schiffshilfe konnte bis jetzt nichts ausrichten. Der gestrandete Dampfer, der sehr schwer beschädigt wurde, droht in der anhaltenden Sturmflut unterzugehen. Die Passagiere konnten das Schiff bis jetzt nicht verlassen, da Rettungsboote nicht zu Wasser gelassen werden konnten. Unweit dieser Stelle ist der Dampfer „Capmere“ untergegangen.

Ferner ist, wie wir bereits gestern berichteten, das Frachtschiff „Braila“ gestrandet, als es einem südbanischen Dampfer zu Hilfe eilen wollte, der ebenfalls Schiffbruch erlitt. Die „Braila“ droht auf den Klippen zu zerbrechen. Zum Untergang des russischen Dampfers „Ratnow“, den wir ebenfalls kurz meldeten, wird ferner berichtet: Er war mit Fracht und Passagieren von Konstantinopel nach Odessa unterwegs. Mannschaft und Passagiere, im ganzen 40 Personen, sind ertrunken. Von mehreren, in den letzten beiden Tagen ausgesetzten Dampfern fehlt bis jetzt jede Spur. Man vermutet, daß sie mit Mann und Maus untergegangen sind.

Vom Sturm über Bord gespült.

Im Großen Belt wurde der seit dem letzten Sturm am Sonnabend überfällige Fischfänger „Nigmor“ aus Esbjerg ohne Mannschaft treibend gesichtet. Die Besatzung bestand aus dem Kapitän, der Frau und fünf Kinder hinterlegt, und einem jungen Fischer. Man nimmt an, daß sie beide während des Sturmes über Bord gespült worden sind.

## Neuer Frauenmord in Berlin.

Selbsttötung des Täters.

Bei dem Kriminalkommissar vom Dienst im Berliner Polizeipräsidium erschien gestern früh der 46jährige Friseur Friedrich Roth und gab an, daß er in seinem Geschäftslokal in der Böttcherstraße 1 seine Geliebte, die 40 Jahre alte Ehefrau Frieda Hoffmann aus der Gartenstraße 10, ermordet habe. Die sofort angestellten Ermittlungen ergaben dann die Mordtat dieser Angaben.

Der Gattenmörder Buchholz, der, wie berichtet, in dem Schulgebäude in der Straße 1a am Bahnhof Gesundbrunnen in Berlin seine Frau im Kohlenkeller ermordet hat, wurde bis in die späten Nachstunden hinein von der Kriminalpolizei vernommen. Buchholz ist geständig, behauptet aber, daß er die Tat im Tammerszustand ausgeführt habe. Die Angaben klingen sehr unglaubhaft und stehen auch im Widerspruch mit den Aussagen mehrerer Zeugen. Man nimmt vielmehr an, daß Buchholz seine Frau absichtlich nach dem Keller gelockt habe, um sie dort zu ermorden und dann die Leiche in der Heizung des Schulgebäudes zu verbrennen.

## Ein Mädchen als — Ehemann.

Die neueste Sensation von Budapest.

Vor dem Budapest Straßengericht wurde unter Ausschluß der Öffentlichkeit ein außerordentlicher Prozeß verhandelt. Maria Zomborn hatte sich Anfang 1921 mit dem Kaffeehauskellner Julius Rajos verheiratet. Die Frau fand in der Ehe nicht das erwartete Glück, zumal sie feststellen mußte, daß ihr Gatte selbst in den heißesten Sommermonaten bis an den Hals angeknöpft schlief und angeknöpft blieb. Dennoch gebar die Frau nach zweijähriger Ehe ein Töchterchen. Um so größer war ihr Entsetzen, als sie eines Nachts, als ihr Mann schwer betrunken nach Hause kam, feststellen mußte, daß sie mit einer Frau verheiratet war. Sie erstattete Strafanzeige und beantragte die Scheidung.

Die Ehe wurde tatsächlich geschieden. Da der sogenannte Gatte aber Widerklage wegen Ehebruchs gestellt hatte, erklärte die Frau, sie sei eines Nachts bewusstlos gemacht und von einem wirklichen Mann, den ihr angehafter Gatte mitgebracht hatte, vergewaltigt worden. Tatsächlich wurde der weibliche Ehemann auch der schweren Körperverletzung schuldig erkannt. Die Angeklagte, die bei der gerichtsarztlichen Untersuchung als normales Mädchen festgestellt wurde, war auch zur Verurteilung in Männerkleidung erschienen.



Schömann schlägt Dr. Pelzer

Das Hallenporzellan, das der sächsische Reichsathletik-Verband verankaltete, wurde zum Höhepunkt der leichtathletischen Winterjailon Breslaus. Die größte Sensation wurde das 1000-Meter-Malllaufen, in dem der Hallenpezallist Schömann-Breslau, wie wir schon berichteten, seinen dritten Hallenweg über den Weltrekordmann Dr. Pelzer erringen konnte. Unser Bild zeigt: links Dr. Pelzer, rechts Schömann, der den Weltrekordmann Dr. Pelzer im 1000-Meter-Malllaufen schlug.